

BMU



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT
LV Berlin

www.be.bmu-musik.de
www.bmu-musik.de

BERLIN

Für musikalische Bildung an Schulen

1-2020

Diskussion

Fortbildung

Berichte



Themenschwerpunkt: Musikunterricht analog und digital

Editorial

Friedrich Neumann und Carl Parma

Was für ein paradoxes Bild: da fordert eine weltweite Jugendbewegung mit dem ikonischen Gesicht Gretas ein sofortiges Umdenken beim irrwitzigen Energie- und Naturverbrauch und als Antwort fällt unserem „Klimakabinett“ nur ein milliardenschweres „Digitalpaket“ ein: die energieträtigste Technik als Allheilmittel in Zeiten des Klimanotstands. Und auch in pädagogischer Hinsicht ist das eine zweischneidige Angelegenheit: Länder, die ihre Schulen auf Tablets umstellten (u.a. Australien, Korea), sind längst zurückgerudert, Ärzte und Psychologen warnen vor unabsehbaren Konsequenzen (95% Kurzsichtigkeit bei koreanischen Schülern). Auch ist allen Kennern klar, dass 5 Milliarden Euro gerade mal für flächendeckendes W-Lan reichen wird, die Folgekosten (Hardware/Support) werden dann die notleidenden Schuletats schultern müssen: ein veritables ABM-Programm für die Digitalwirtschaft, aber kein Zukunftskonzept für die Bildung, vom Thema Datenhoheit- und sicherheit mal ganz abgesehen.

Was wohl hätte unser Jubilar Ludwig van B. anlässlich seines 250. davon gehalten? Er, der dem Kaiser nicht gab was des Kaisers ist, Widmungen an selbsternannte Kaiser kurzerhand ausradierte. Für ihn war die Technik (Fortepiano) nur Mittel und selbst die hinkte seinen Ideen weit hinter her. Seine Konzeptkunst, ob nun Ta-ta-ta-tam oder Da-da-da-da-di-da-da, überstieg die Möglichkeit der technischen Reproduzierbarkeit. Und dennoch kennt sie noch heute jedes Kind, wofür nicht zuletzt die musikpädagogische Zunft Sorge trägt. 20 Jahre hat es gebraucht, um unsere Zunft vom Kopf einigermmaßen auf die Füße zu stellen, das Musizieren wieder zum Kernbestand und mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Das sollten wir nicht leichtfertig dem Wisch & Weg mobiler Endgeräte opfern. Weichware selbst edelster Provenienz wie „Sibelius“, lässt noch keine Finnlandia vom Band fallen. Dazu bedarf es dann doch des Götterfunken und der vielen Töchter in Elysium. Und wer um alles in der Welt will uns da noch erzählen, dass nur der digitale Himmel voller Geigen hängt?

1. Halbjahr 2020

Editorial / <i>Friedrich Neumann und Carl Parma</i>	1
Landesvorstand Berlin	3

Themenschwerpunkt: Musikunterricht analog und digital

<i>Carl Parma</i> A bit of the old Ludwig van – Betrachtungen zu einem Jubilar nebst Hinweisen zur Beethoven-Darstellung in Schulbüchern	4
<i>Constanze Rora</i> Beethovens „Fidelio“ als fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt	9
<i>Marc Mönig</i> Wenn das gesellschaftlich Faktische zum pädagogisch Wünschenswerten erhoben wird – Gedanken zum Lernen mit digitalen Medien im Musikunterricht	14
<i>Susanne Hein</i> Musikstreaming für Klassik-Fans – Hier entlang!	20

Fortbildungsveranstaltungen

<i>Landesschulmusiktag-Flyer</i>	24/25
<i>Kursübersicht</i>	26/27
<i>Aufnahmeantrag BMU</i>	28
<i>Kursbetreuung / Anmeldeverfahren</i>	30 / 32
<i>Die Kurse im Einzelnen</i>	ab 35

Berichte

Musikpädagogische Tage 2019 – das gab es noch nie!	58
Bundeswettbewerb „Treffen Junge Musik-Szene“ der Berliner Festspiele 2020	59
Neues aus der Generalversammlung des Landesmusikrates	60
Musikmentorenprogramme als Rekrutierungsinstrument für den Musiklehrernachwuchs	61
Termine 2020 / Impressum	63
Glosse	64

Landesvorstand Berlin



Friedrich Neumann
Vorsitzender, Öffentlichkeitsarbeit, Bundespräsidium, Berliner Schulpolitik;
Mail: friedrich.neumann@bmu-musik.de



Carl Parma
Vorsitzender, Bundespräsidium, Landesmusikrat, Gymnasien, Berliner Schulpolitik;
Mail: carl.parma@gmx.de



Arno Eberhard
Stellvertretender Vorsitzender, Landesmusikrat, Fortbildungen;
Mail: arno.eberhard@bmu-musik.de



Meinhard Ansohn
Öffentlichkeitsarbeit, Landesmusikakademie, Fort- und Weiterbildung;
Mail: meinhard.ansohn@berlin.de



Lisa Behrens-Heinrich
Kursplanung, MuPäTage;
Mail: lisa.behrens@bmu-musik.de



René Fleischmann
Regionale Fortbildung, Musikbetonte Grundschulen;
Mail: rene.fleischmann@t-online.de



Lisa Grabia
Seminarbildung;
Mail: grabia@freenet.de



Anja Hofbauer
Kursplanung
Mail: anja.hofbauer@gmx.net



Tobias Hömberg
Musikvermittlung, Hochschule, Netzwerk Junge Ohren;
Mail: tobias.hoemberg@bmu-musik.de



Bernd Otten
Homepage, Newsletter
Mail: otten.bernd@gmail.com



Matthias Peuthert
Musikalische Werkstätten, Multiplikatoren;
Mail: matthias.peuthert@freenet.de



Gisela Schröder-Fink
Jugend musiziert, Projekte Gymnasien, Landesschulmusiktag
Mail: schroederfink@yahoo.de



Bettina Wallroth
Musikpädagogische Tage, Kursplanung;
Mail: bettinawallroth@web.de



A bit of the old Ludwig van – Betrachtungen zu einem Jubilar nebst Hinweisen zur Beethoven-Darstellung in Schulbüchern

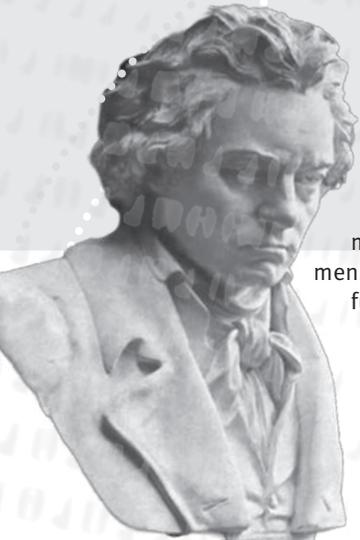
von Carl Parma

Hand aufs Herz: wer kann sich den Mann der Götterfunken als süßes Naschwerk nach Art des „Götterliebbling“ aus Salzburg vorstellen oder gar verniedlichend á la „Papa“ Haydn als „Onkel“ Beethoven? Nein, Beethoven ist in der Rezeption reines Denkmal, das wahlweise vom Klavier oder Regal streng als Büste herabblickt, der ultimative Kunstrichter, vor dem ein jeder bestehen muss. Ob in der Sinfonik oder dem Klavieroeuvre – das nicht von ungefähr als „Neues Testament“ bezeichnet wurde – ist sein Opus der Prüfstein jeglichen Komponierens geworden: alle Nachgeborenen haben sich an seiner Auslotung der Form-Inhaltsfrage abgearbeitet, die Zahl 9 (seiner Sinfonien) galt als magisch und ihre Überschreitung endete nicht selten tödlich (von Schubert bis Mahler). Seine Spätwerke gelten auch heute noch als schwer realisierbar und nicht selten rätselhaft. Eine Art offenes Kunstwerk, eine „unanswered question“, die einen lebenslang begleitet ohne je abschließend beantwortet zu werden. Jene Form der Interpretationsnotwendigkeit eines menschengemachten Werkes, das gemeinhin lediglich göttlichen Offenbarungen vorbehalten ist. Darin liegt der tiefere Sinn der Titanen- und Genieetikettierung, die bereits zu Lebzeiten Beethovens einsetzte. Der Mozart zugeschriebene Satz: „Auf den gebt acht – der wird einmal in der Welt von sich Reden machen“, aber auch die Tausenden Wiener, die am 29. März 1827 seinen Trauerzug bildeten – ganz anders als beim Götterliebbling Mozart, dem nicht einmal ein Dutzend die letzte Ehre erwiesen – macht dies eindrücklich klar.

Im Gegensatz zu diesem galt die Ehrerbietung allerdings nie dem Menschen Beethoven, das Menschliche schien ihm fremd, hier galt es der Kunst. Ein anderer Geistesriese namens Goethe charakterisierte diesen Widerspruch zwischen Werk und Person nach ihrem Zusammentreffen in Teplitz 1812 recht treffend: „Sein Talent hat mich in Staunen gesetzt; allein er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit, die zwar gar nicht unrecht hat, wenn sie die Welt detestabel findet, aber sie freilich dadurch weder für sich noch für andere genußreicher macht.“ Beethoven seinerseits schien dies ähnlich zu sehen und versuchte es mit Verweis auf sein Hörleiden zu erklären: „Ich war damals nicht ganz so taub... Was hat der große Mann Geduld mit mir gehabt!“ Was gern als Faszinosum mit ulkigen Hörrohren der Firma Mälzel, unzähligen Anekdoten über seine 40 Wohnungswechsel, Legionen mißhandelter Haushälterinnen, chaotischen Proben und Aufführungen wie Akte der Unbotmäßigkeit gegenüber der Obrigkeit kolportiert wurde, hatte einen tragischen menschlichen Kern: „Nur hat der neidische Dämon, meine schlimme Gesundheit, mir einen schlechten Stein ins Brett geworfen, nämlich: mein Gehör ist seit drei Jahren immer schwächer geworden. [...] Ich kann sagen, ich bringe mein Leben elend zu, seit zwei Jahren fast meide ich alle Gesellschaften, weil’s mir nicht möglich ist den Leuten zu sagen: ich bin taub. (M)eine Feinde, deren Zahl nicht geringe ist, was würden diese hierzu sagen! [...] Ich bitte Dich, von diesem meinem Zustande niemandem...etwas zu sagen, nur als Geheimnis vertrau’ ich Dir’s an. Resignation!“ (Brief vom 29. Juni 1801 an den Jugendfreund Dr. Franz G. Wegeler). Dieses Ausgeschlossenensein von menschlicher Gesellschaft, das sich dann im „Ruptus“, seinen berüchtigten Stimmungsschwankungen, regelmäßig Bahn brach und das Urteil über seine Misanthropie zementierte, könnte sicherlich Anlass für heutige Inklusionsdebatten sein. Dabei sollte allerdings deutlich gemacht werden, dass das nicht die *conditio sine qua non* für einen Komponistendasein ist, das Innerlichkeit und innere Vorstellungskraft nicht identisch mit Einsamkeit sind.

Vitalere Züge lassen sich hingegen in Bezug auf seine Geschäftstüchtigkeit erkennen, die ja die Voraussetzung für den Mythos vom ersten „freischaffenden“ Künstler bildeten: „Meine Kompositionen tragen mir viel ein...und ich habe auf jede Sache 6, 7 Verleger...man accordiert nicht mehr mit mir, ich fordere und man zahlt.“ Ein Besucher berichtet: „Fürs Geld scheint Beethoven sehr importiert und ich muß gestehen, das macht ihn menschlicher.“ Sein Biograph Schindler beschreibt wie er die Fensterläden



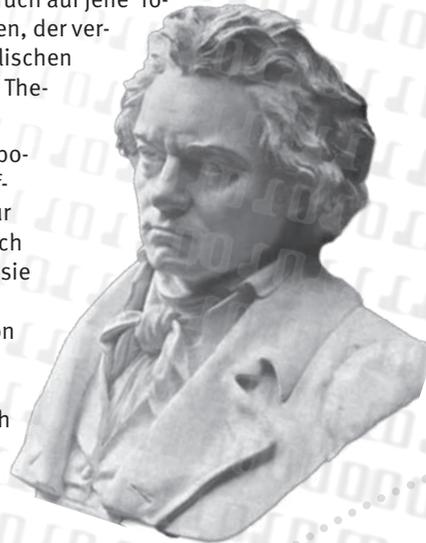


mit Zahlenkolonnen „bezifferte“ und konstatiert, dass sich diese „in so auffallender Weise des Meisters bemächtigten, daß der Raum, den künstlerische Reflexion freigelassen, von der merkantilen Spekulation ausgefüllt worden“. Menschlich allzu menschlich. Freud fände hier sicherlich reiches Anschauungsmaterial für seine Kompensationstheorie.

Ein Paradoxon allerdings bleibt: der angeblich erste freie Künstler war lebenslang abhängig von seinen adligen Gönnern, denen er seine Werke „dedizierte“ und die ihm dafür einen Ehrensold von zuletzt 4000 Gulden zu kommen ließen. Für einen Republikaner und Revolutionsanhänger eine recht dialektische Volte.

Dennoch wird Beethoven von jeher als Prototyp des bürgerlichen Künstlers und Apologeten der Freiheit gefeiert. Was in den wenigen textgezeugten Werken offenkundig ist – in der Freiheits-Ode im Finale der Neunten oder in der berühmten „Befreiungsoper“ Fidelio – wird in den Werken absoluter Musik aus der Behandlung der Form und des Tonsatzes heraus gelesen wie Adorno 1962 notiert: „Wer Beethoven hört und darin nichts vom revolutionären Bürgertum, nicht das Echo seiner Parolen, die Not ihrer Verwirklichung, den Anspruch auf jene Totalität spürt, in der Verlosung frei verbürgt sein sollen, der versteht ihn genauso wenig wie einer, der rein musikalischen Inhalt seiner Stücke, der inneren Geschichte, in den Themen darin widerfährt, nicht zu folgen vermag.“

Es gibt also 722 Gründe – so viele überlieferte Kompositionen existieren – sich mit Beethoven zu beschäftigen und es müssen dabei wahrlich nicht immer nur die Gassenhauer sein. Und als Haltung empfiehlt sich weder jene der die ehrfürchtige Denkmalpflege wie sie bis Mitte 1960er Jahre vorherrschend war, noch der reflexhafte Denkmalsturz der 1970er Jahre und schon gar nicht die usurpatorische Indienstnahme wie sie für dikatorische Regime typisch war. Sondern eine neugierige, materialgestützte, handlungs- aber auch reflexionsorientierte Näherungsweise, wie sie dank gut aufbereiteten Materials in Schulbüchern möglich ist (s. Infokästen): Have fun with „A bit of the old Ludwig van“.



Beethoven im Schulbuch – eine Auswahl

Spielpläne 7/8 (Klett)

Auf einer Seite wird ein Überblick über die Entstehung des Konzertwesens im 18. Jh., den neu entstandenen Konzertsälen sowie der Institution des Dirigenten gegeben. Anschließend erfahren wir Näheres zu seiner Biografie und seiner Improvisationskunst, die Krisenjahre 1800- 1802 stehen dabei im Mittelpunkt. Geschickt wird dann zur Analyse der 1. Sinfonie (1800) übergeleitet: zunächst mit einer Konzertkritik von der Uraufführung inklusive des Programmablaufs, über eine eindrückliche medizinisch-psychologische Darstellung seines Hörverlustes. Es folgt eine detaillierte Werkanalyse des 1. Satzes mit guten Notenbeispielen sowie einer grafischen Darstellung des Satzes als Beispiel für die Sonatenhauptsatzform. Dramaturgisch eingebettet wird das Ganze durch die Einkleidung in eine Realsituation: ein Dirigent bereitet sich durch Partiturstudium auf die Probe vor und analysiert für sich den Form- und Motivverlauf und macht sich entsprechende Notizen zu Einsätzen und dem dynamischen Verlauf. Eine sehr gelungene Einbindung von biografischen, psychologisch-medizinischen, verbunden mit gattungs- und aufführungsgeschichtlichen Aspekten (Konzerthaus, Akademie).

SONATENSPIELE – Wiener Klassik zum Mitspielen (Klett)

wählt einen originellen, von der musikalischen Eigentätigkeit denkenden Angang. Der Kopfsatz der „Fünften“ wird zunächst in seine einzelnen Parameter aufgelöst, die mit der Klasse musiziert werden: der Tonvorrat anhand einer Tonhöhenpartitur, gefolgt von der rhythmischen Faktur mittels einer Rhythmuspartitur, anschließend einer harmonischen Bestimmung (Gitarrenakkorde) und schließlich eines geschickten Klassenarrangements, in dem die Einzelparameter so zusammengefügt werden, dass sich die Struktur des Werkes spielend erfahren lässt. Ein äußerst überzeugender Ansatz gerade im Vergleich mit so manch „schülergerechtem“ Arrangement.

EinFach Musik „Klassik? Klassik!“ (Schöningh)

geht einen ganz eigenen Weg, indem es Naturdarstellung und -erlebnis anhand von Beethovens „Pastorale“ (2. Satz) nachgeht. Methodisch nähert es sich mit einer Eigengestaltung einer „Naturmusik“ nach bestimmten Spielregeln an. Anschließend werden zwei japanische Haikus vertont. Schließlich filmen die Schüler eine kurze „Szene am Bach“ und unterlegen diese mit Musik. Erst dann werden die Schüler mit dem Beethovenschen Original konfrontiert und sollen die Gestaltungsansätze vergleichen. Abschließend wird das Naturbild der Zeit sowie die zentrale ästhetische Frage der „Natürlichkeit“ anhand ausgesuchter Zitate von Rousseau bis Forkel thematisiert und durch Bilder verschiedener Gartendarstellungen illustriert. Eine originelle Näherungsweise, die zentrale kulturgeschichtliche Diskurse wie selbstverständlich mit der eigenen Naturauffassung und der Beethovens gekonnt kontrastiert.

„Ludwig van Beethoven – Ein Leben für die Kunst“ (Schöningh)

bietet eine wunderbare Gelegenheit, sich über eine längere Unterrichtsreihe mit Beethoven zu beschäftigen – was sich ja im Beethovenjahr anbietet. Ausgehend von der Frage, was heutige Schüler an einem Künstler des 18. Jh. interessieren könnte, gelingt eine Verknüpfung von biografischen, zeitgeschichtlichen, ästhetischen und musikalischen Aspekten. So wird Beethoven als exemplarischer, aber auch widersprüchlicher Künstlertypus in 6 thematischen Bausteinen vorgestellt: „Musiker aus der Provinz fasst Fuß in der Metropole“, „Das Leben für die Kunst“, „Der Künstler als Denkmal“ u.a. Anhand guter Quellentexte und eines anspruchsvollen Aufgabenapparates wird auch die Rezeptionsgeschichte und die Rolle Beethovens als prototypischem Künstler exemplarisch verständlich gemacht.

Musikbuch 2 (Cornelsen)

bietet ungewöhnlich viel Beethoven mit starker Handlungsorientierung: rund um die Entstehung der „Eroica“ werden biografische mit zeitgeschichtlichen (Napoleon) und werkanalytischen (Motivbildung) Aspekten verbunden, anschließend der Kopfsatz der „Fünften“ unter dem Aspekt der Motivfindung und-entwicklung praktisch und theoretisch beleuchtet, das 8taktige Motiv des 2. Satzes der „Siebenten“ als Ostinato-Spielsatz von Ulrich Brassel angeboten, und schließlich der Finalsatz der „Neunten“ gemeinsam gesungen und mithilfe von Rollenkarten als „Europahymne“ diskutiert. Das „Schweizerlied“ wird für eigene Gestaltungsübungen herangezogen. Abschließend wird mit der Parodie des „Yorkscher Marsch“ durch Mauricio Kagel auch noch die Rezeptionsgeschichte beleuchtet. Mehr Beethoven geht wirklich nicht, zumal mit einer aspektreichen didaktisch-methodischen Aufbereitung, die auf Diskurshöhe ist.

Schulbücher in den Infokästen

EinFach Musik: Klassik? Klassik! . Braunschweig (Schöningh) 2014, S. 16-26
Ludwig van Beethoven – Ein Leben für die Kunst. Paderborn (Schöningh) 2008
Musikbuch 2. Berlin (Cornelsen) 2014, S. 108/109, 122/123, 174/175, 208/209
Sonatenspiele – Wiener Klassik zum Mitspielen. Leipzig (Klett) 2010, S. 26-40
Spielpläne 7/8 Stuttgart (Klett) 1997 (8. Auflage) S. 174-183

Weitere Schulbücher mit interessanten Beethoven-Kapiteln

Dreiklang 7/8. Berlin 2011, S. 148/149
Musik um uns 2/3 (Kl. 7-10). Braunschweig 2013, S. 156-161
Musik um uns (Sek.II). Braunschweig 2017, S. 320-323
O-Ton (Oberstufe) Paderborn 2017, S. 248-263 (sehr gute Modell-Analyse der „Fünften“)
Spielpläne (Oberstufe). 2015 (6. Auflage), S. 315-320
Soundcheck 2. Braunschweig 2014, S. 302-304
Tonart. Innsbruck/Esslingen 2009, S. 144-148

Beethovens „Fidelio“

als fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt

Von Constanze Rora

„Er stand am Ende einer sehr langen, schwach beleuchteten Kammer. Mächtige Säulen, auch sie umrankt von steinernen Schlangen, ragten empor zur Decke, die im Dunkeln lag. Die Säulen warfen lange schwarze Schatten durch das seltsam grüne Dämmerlicht, das den Raum erfüllte. Reglos und mit immer noch rasendem Herzen stand Harry da und lauschte in die kalte Stille hinein.“¹

Kinderwelt

Unterirdische Gewölbe, Geheimgänge, Höhlen bilden die Kulisse vieler Abenteuergeschichten für Kinder und scheinen anregende Orte für die kindliche Fantasie zu sein. Was drückt sich in der Wahl dieser Räumlichkeiten aus, welche Erlebnismöglichkeiten, die an der Erdoberfläche nicht zu haben sind, bieten sie? Die Beziehung 10- bis 12-jähriger Kinder zu unterirdischen Räumen ist einerseits medial geprägt, andererseits von konkreten leiblichen Erfahrungen. Sie hat im Verlauf des Größerwerdens bereits verschiedene Phasen durchlaufen. Dominierten im Kindergarten und Vorschulalter Geborgenheitsfantasien, die sich im Höhlenbau aus Decken ebenso wie in der kindliterarischen Thematisierung der Erde als geborgene Schlafstätte für die Blumen und manche Tiere ausdrückte, wurde das Grundschulkind vielleicht schon mit der unheimlichen Seite unterirdischer Räume konfrontiert. Allein in einen Keller zu gehen, der auch am Tag stockfinster und verlassen ist, in dem es modrig riecht, in dem schon das Anknipsen des Lichtschalters einen Nachhall erzeugt und aus dem man vielleicht - schlüge die Tür unverhofft zu - nicht wieder herauskäme, ist für viele Kinder mit Angst verbunden.

Nicht von Angst vor unterirdischen Räumen, sondern von der Faszination, die von ihnen ausgeht, erzählen viele Abenteuergeschichten für ältere Kinder. Hier stehen die unterirdischen Räume und Gänge für eine Welt, die von den Erwachsenen nicht kontrolliert wird. Oft offenbart der Weg in unterirdische Räume und Gänge ungeahnte, geheime Verbindungen und Zusammenhänge. Die Bedrohungen, die von diesen Räumen ausgehen, sind eher realer als magischer Natur: es ist möglich sich zu verlaufen und den Ausgang nicht wiederzufinden, Gänge oder Ausgänge können plötzlich verschüttet werden; fern von der sozialen Kontrolle an der Erdoberfläche sind Begegnungen mit gefährlichen, lichtscheuen Subjekten möglich. Andererseits erweitert die Kenntnis der unterirdischen Räumlichkeiten oft den Handlungsspielraum der kindlichen Protagonisten. Den Blicken und dem Einfluss, den Regeln der Erziehungsberechtigten entzogen, bieten die unter-

irdischen Räume Freiheit und Abenteuer und geben die Gelegenheit, Forschergeist und Mut zu beweisen. Dabei sind sie nicht jedermann zugänglich. Oft bedarf es eines besonderen Wissens oder eines glücklichen Zufalls, um den Eingang zu ihnen zu finden.

Das Thema

Die **Kerkerzenerie in Beethovens Fidelio** bildet im Folgenden einen Anknüpfungspunkt für das Kennenlernen der Oper durch 10-12-jährige Kinder. Das Staatsgefängnis tritt als ein Gebäude in Erscheinung, welches ober- aber auch unterirdisch Gefangene beherbergt. Die »schwereren Fälle« sind unter der Erde, in den geheimen Kerkern untergebracht. Der tiefste und geheimste Raum ist der, in dem Florestan unrechtmäßig gefangen gehalten wird. Niemand außer dem Gefängnisaufseher Rocco darf in diesen Bereich des Gefängnisses hinein. Für Leonore ist bereits der obere Teil verboten und nur durch ihre Verkleidung als Mann erreichbar. Um ihren Mann zu finden, muss sie jedoch bis in die geheimen Kerkerräume vordringen. List,

Überredungskunst und Zufall müssen ihr zu Hilfe kommen, ähnlich wie den kindlichen Helden der Abenteuer Geschichten. Und ebenso wie diesen wird ihr von «Vater» Rocco weniger zugetraut, als sie zu leisten imstande ist.

Mit der Kerkerthematik ist das Thema der Freiheit (als Befreiung) dialektisch verknüpft. Freiheit erscheint als Gegenpol zu Gefangenschaft und tyrannischer Willkür; sie ist das Glück, auf das Leonore, Florestan und die anderen Gefangenen hoffen. Dem Kerker als Ort der Dunkelheit, der Isolation, als Gruft steht der Traum von Luft und Licht gegenüber, der gleichermaßen von Leonore (Farbenbogen... hell), den Gefangenen (freie Luft, Sonnenschein) und Florestan (rosiger Duft) geträumt wird. Wenn Kinder sich mit dieser Oper beschäftigen, sollte es das pädagogische Anliegen sein, sie an die Freiheitsthematik heranzuführen und damit eine Rezeption zu fördern, die dem Werk ansatzweise adäquat ist. In der Verknüpfung der Kerkerfaszination mit dem menschlichen Grundthema „Freiheit“ liegt ein wichtiges Bildungspotenzial dieses Gegenstandes.

Für eine exemplarische Beschäftigung mit dem zentralen Thema der Oper scheint mir der Gefangenenchor („O welche Lust“) geeignet zu sein, weil hier die Freiheitsthematik durch die Vielzahl und Anonymität der Personen allein schon als ein verallgemeinerbares Problem in den Blick gerät. Zudem bietet der Chor ein Äquivalent zu der Vielzahl der Schülerinnen und Schüler und kommt daher einer choreografischen Gestaltung entgegen. Im Zusammenhang der Bewegungsgestaltung ist es möglich, auf die Situation der Chorsänger zu verweisen und auf diese Art einerseits zu einer anschaulichen Aufgabenstellung

(*Ihr seid die Gefangenen...*) zu kommen und andererseits eine realistische Darstellung leidender Gefangener, die unabhängig von der Musik durcheinander wanken, zu vermeiden (*Auf der Opernbühne muss alles zur Musik passen...*). Ausgehend von der Geschlossenheit des Chores lassen sich stilisierte Bewegungen zur Musik finden, die zur Darstellung etwa der Florestan-Arie unpassend wären.

Erzählen

Zur Anregung für die Erzählung der Handlung lässt sich das Fidelio-Buch von Waltraut Macke-Brüggemann und Kurt Brüggemann heranziehen.² Es erzählt und illustriert auf 61 Seiten die Geschichte der Oper für Kinder. Dabei verdeutlicht es gegenüber dem originalen Libretto-Text die Pointe der Oper, indem der Minister hier alle Gefangenen frei lässt. Dies widerspricht dem Wortlaut des Librettos, wird aber dem musikalisch-textlichen Gesamteindruck gerecht, den Carl Dahlhaus mit der Aussage zusammenfasst: *Niemand kann sich dem Gefühl entziehen, dass denen, die so durch Töne reden, Unrecht geschehen ist.*³ In der Nacherzählung durch das Kinderbuch ist die Befreiung Florestans und die der anderen Gefangenen eine politische Tat.

Über das Problem willkürlicher Freiheitsberaubung und das Privileg, in einem Rechtsstaat zu leben, sollte mit den Kindern gesprochen werden. Das Buch der Brüggemanns gibt hierzu Anregungen in Form eines modellhaften Gesprächs zwischen zwei Kindern und ihrem Großvater, in dessen Verlauf ethische Fragen zum Thema Gefangenschaft und Unterdrückung angesprochen werden. Auch mithilfe der Illustrationen Waltraut Brüggemanns ist es möglich, die Kinder weiter in die Geschichte und die Szenerie der Oper hineinzuziehen. Eines der Bilder zeigt Fidelio, wie er eine Treppe herabsteigt, die zu einer im Dunkel fast verborgenen Tür führt, vor der ein Uniformierter Wache hält.

Die Aufforderung, gemeinsam in das Bild hineinzugehen, die Tür zu öffnen und zu den Kerkern hinabzusteigen, knüpft an das lebensweltliche Wissen der Kinder an. Gemeinsam, sich gegenseitig ergänzend, sollen sie einen Weg finden, den sie entlanggehen und auf dem sie verschiedenen Erlebnissen und Eindrücken begegnen. Die Jungen der 4. Klasse, mit der ich dieses Spiel durchführte, hielten sich dabei lange mit der Schilderung von Folterwerkzeugen und den Schreien der Gefangenen auf. Ein Thema offensichtlich, das ihre Fantasie beschäftigte und das bei dieser Gelegenheit von ihnen in Ansätzen ausgestaltet und zur Sprache gebracht werden konnte. Hier ist Fingerspitzengefühl nötig, um - ohne zu stark zu reglementieren - die Schilderung von Folterinstrumenten und ihrer Gebrauchsweise nicht ausufern zu lassen, die hier nicht so „spezialisiert“ sind bzw. von diesen Schilderungen möglicherweise geängstigt werden.

Hören

Kindern erscheint der Gefangenenchor beim ersten Hören vermutlich fremdartig und unverständlich. Es ist daher sinnvoll, zunächst ausschließlich mit dem ersten Abschnitt (2-3 Minuten) zu arbeiten. Ein möglicher Hörauftrag könnte lauten: *„Die Gefangenen dürfen nur einmal im Jahr auf den Gefängnishof hinaus. Diesen Augenblick hat Beethoven musikalisch dargestellt. Versucht euch die Gefangenen vorzustellen, wie sie aussehen, was sie denken und fühlen. Ihr solltet dazu auf die Musik und weniger auf den Text achten, denn dieser ist fast nicht zu verstehen.“*

Im Gespräch über die Musik werden erfahrungsgemäß sehr widersprüchliche Eindrücke geäußert werden. Von manchen Kindern wird das Düstere, der Ernst der Szene sehr stark empfunden, von anderen eher die aufkeimende Hoffnung bzw. die freudige Stimmung der ans Licht kommenden Gefangenen. Beide Aspekte, Freude und Ernst, sind m.E. in der musikalischen Darstellung der Gefangenen enthalten. Es ist wichtig, mit den Kindern über die Gleichzeitigkeit der mitgeteilten Stimmungsaspekte zu sprechen, um die einfachen, vermutlich zuerst genannten Zuschreibungen - *sie sind traurig, sie freuen sich, es klingt unheimlich etc.* - zusammenzubringen und zu differenzieren.

Über die Anmutungs- und Assoziationsebene hinaus, sollten auch konkrete Beobachtungen des musikalischen Verlaufs zur Sprache kommen. Die Kinder können beobachten und benennen, dass die Musik zunächst sehr langsam beginnt (Streicher, aufsteigend) und die Sänger erst später - von einem lebhaften, raschen Begleitmotiv eingeleitet und dann begleitet - einsetzen. Außerdem sollten die beiden kontrastierenden Phrasen, in denen der Kerker erwähnt wird und die 16tel-Bewegung stockt, herausgehört werden. Der Text könnte dazu gezeitigt - zeilenweise auf große Karten geschrieben - und so angeordnet werden, dass die kontrastierende Aussage der letzten Textzeile deutlich wird (*„der Kerker eine Gruft“*).

Bewegen

Außer im Gespräch kann auch mit Bewegungsaufgaben auf Eigenschaften der Musik aufmerksam gemacht werden. Der Eindruck anwachsender, drängender Hoffnung beispielsweise entsteht u.a. aus dem dynamischen Verlauf. Immer wieder setzt die Musik im Piano zu stark anwachsenden Crescendi an. Für die Kinder wird dieses Element leicht nachvollziehbar und in den unterschiedlichen Phasenlängen bzw. Steigerungsdimensionen beeindruckend, wenn sie Lautstärkebewegung durch Armbewegungen mitzeigen. Werden die Hände bei steigender Dynamik auseinander- und im Decrescendo wieder zusammengeführt, wird der dynamische Verlauf zu einem leiblich-räumlichen Ereignis. Das raumgreifende Anwachsen lässt sich auch als Bewegung der Gruppe im Raum ausdrücken, in dem aus der Position des engen Zusammenstehens allmählich zu einer weiten Verteilung im Raum übergewechselt wird. Auch eine Bewegung in der Vertikalen, ein Nachvollzug der Dynamik durch Auf- und Abwärtsbewegung des Körpers, ist möglich und geeignet, die raumgreifende musikalische Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Indem die Kinder zu Musik gehen, werden sie auf den feierlichen, gemessenen Bewegungsmodus der Musik aufmerksam. Wenn manche Kinder nicht in das langsame Tempo finden, sondern den Impulsen der 16tel-Begleitung folgend ein rasches Gehtempo ein-

schlagen, könnte dies als Anlass genommen werden, die Unterschiedlichkeit der rhythmischen Bewegung von Orchester und Gesangsstimmen zu thematisieren.

Aus dem Zeigen und Gehen zur Musik kann eine Choreografie entwickelt werden, die von Kontrasten zwischen aufgerichteter und geduckter Körperhaltung, langsamer und schneller Fortbewegung, Bewegung Einzelner und Bewegung als Gruppe bestimmt ist.

Bauen

Nachdem Gelegenheit gegeben wurde, sich Kerkerräume in der Fantasie auszumalen, und leibliche Empfindungen als Gestaltung der Gegensätze von Weite und Enge ausgehend von der Musik Beethovens ausgekostet wurden, bietet sich eine **Behandlung des Themas auf bildnerischer Ebene** an. Mit den Illustrationen von Waltraut Brüggemann ist hier bereits eine bestimmte Richtung eingeschlagen, denn diese orientiert sich - so scheint es, betrachtet man einige architektonische Merkmale genauer - an den Gefängnisdarstellungen von Giovanni Battista Piranesi.⁴ Piranesis' Radierungszyklus „Carceri d'invenzione“ (2. Fassung um 1760) stellt eine Kerkerwelt vor, die durch unendliche labyrinthische Ausdehnung und nicht-endende Treppen gekennzeichnet ist. Nicht in enge, beengte Räume gerät der Betrachter; die Beklemmung stellt sich ein mit dem Erkennen der Ausweglosigkeit dieser Räume. Der Kerker wird als ein Ort thematisiert, der als „ummauerte Unendlichkeit“ (Miller)⁵ eine Gegenwelt zur Wirklichkeit der Natur unter freiem Himmel darstellt. Dies müsste in dem Gespräch mit den Kindern über eine oder mehrere Abbildungen des Zyklus deutlich werden. Eine mögliche Hilfestellung könnte dabei die Frage sein, worauf die Bewohner dieser endlosen Räume verzichten müssen.

Die umschlossene Weiträumigkeit kann als Erfahrung gestalterisch vertieft werden durch den **Bau eines Raumes**, der beengt und weit zugleich ist. In seitlich aufgestellte Kartons können die SchülerInnen eine an Piranesis' Radierungen angelehnte Kerkerszene hinein bauen. So lässt sich als Abschluss dieser Gestaltungsaufgabe ein eindrucksvoller Bau übereinander getürmter Kerker herstellen, der an die Höhendimension der Kerkerwelt Piranesis' erinnert.

„Baut einen Kerkerraum in den Karton hinein, der eine Treppe und ein weiteres Element (Seite, Gitter, Fenster, Brücke, Rundbogen etc.) enthält und der sehr groß wirkt.“ Material: Schuhkarton, Farben für den Hintergrund, Draht in unterschiedlicher Stärke, Draht, Seil, ggf. Holzstücke, Ketten, kleine menschliche Figuren.

Fußnoten

- 1 J.K. Rowling: Harry Potter und die Kammer des Schreckens, Hamburg 1999, S. 315
- 2 Jürgen Seewald: Leib und Symbol. Ein sinnverstehender Zugang zur kindlichen Entwicklung. München 1992, S. 477
- 3 Carl Dahlhaus: Ludwig van Beethoven und seine Zeit. Laaber 1987, S. 224
- 4 Waltraut Macke-Brüggemann/Kurt Brüggemann: Beethovens Oper Fidelio. München 1991
- 5 Norbert Miller: Archäologie des Traums. Versuch über Giovanni Battista Piranesi. Wien 1978, S. 193-210

Dieser Text ist in einer anderen Fassung bereits in „Musik in der Schule 3/2001“, S. 11-15 erschienen

Prof. Dr. Constanze Rora ist Professorin für Musikpädagogik an der HMT Leipzig

Wenn das gesellschaftlich *Faktische* zum pädagogisch *Wünschenswerten* erhoben wird

– Gedanken zum Lernen mit digitalen Medien im Musikunterricht

von Marc Mönig

2016 veröffentlichte die Kultusministerkonferenz das Grundsatzpapier „Bildung in der digitalen Welt“, das aus einer „zunehmende[n] Digitalisierung aller Lebensbereiche“ einschneidende Veränderungen für die Schule ableitet, die „Chance und Herausforderung zugleich“ seien: „Chance, weil sie dazu beitragen kann, formale Bildungsprozesse [...] so zu verändern, dass Talente und Potentiale individuell gefördert werden; Herausforderung, weil sowohl die bisher praktizierten Lehr- und Lernformen sowie die Struktur von Lernumgebungen überdacht und neu gestaltet als auch die Bildungsziele kritisch überprüft und erweitert werden müssen.“¹ Anstoßen will man einen „Prozess [...], in dem digitale Medien und digitale Werkzeuge zunehmend an die Stelle analoger Verfahren treten.“² Damit steht im Grunde nichts weniger als eine grundlegende Veränderung von Lernkultur und Lernumgebungen als Folge der Digitalisierung auf dem Spiel.

Sicherlich muss Schule auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren, allerdings zeigt sich, dass eine Abwägung mit bisher erfolgreichen Wegen des Lernens ohne digitale Medien weitgehend unterbleibt und bezüglich der positiven Effekte für das Lernen mit digitalen Medien oftmals mithilfe von Behauptungen argumentiert wird³, in denen das gesellschaftlich Faktische ohne größere Umschweife zum pädagogisch Wünschenswerten erhoben wird. Matthias Burchardt konstatiert, dass die „aktuelle bildungspolitische Situation [...] von einem digitalen Fetischismus geprägt zu sein [scheint], vom Glauben, dass Geräte und Software das Problem der Bildung selbst und besser zu lösen in der Lage wären als es die traditionelle Pädagogik konnte.“⁴ Weitere Kritikpunkte an einer derart voran getriebenen Digitalisierung sind:

- Entwicklungspsychologisch fragwürdige Arbeiten mit Digitalmedien im Kindergarten
- Verquickung von pädagogischen Interessen mit denen der Digitalwirtschaft
- Begründung der Arbeit mit digitalen Medien aus reinen Nützlichkeitsabwägungen⁵

1 alle Zitate Kultusministerkonferenz 2016, S. 3

2 Kultusministerkonferenz 2016, S. 3

3 Dies erstaunt umso mehr als dass bisherige Studien diese Behauptung nicht zu stützen scheinen (vgl. Lemke/Leipner 2015, S. 108)

4 Burchardt 2017, S. 5

5 Ralf Lankau spricht in diesem Zusammenhang von einer „wirtschaftskonforme[n] Verkürzung des Unterrichts“ (Lankau 2017, S. 165)

- Vernachlässigung echter sozialer Beziehungen bei Nutzung von Digitalplattformen
- Gefahr des „gläsernen“ Schülers durch Datenabgriff bei Arbeit mit Lernprogrammen.⁶

Was aber bedeutet diese Gemengelage für den Musikunterricht, was muss eine Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht beachten und wie kann sie mit Sinnhaftigkeit und Augenmaß geschehen? Versuch einer Antwort in fünf Thesen:

1. *Der Musikunterricht muss fachliche Rahmenbedingungen für den Einsatz digitaler Medien setzen*

Wer kennt es nicht: das „faktenfreie“ Präsentieren mit Powerpoint⁷. Nehmen wir das Thema „Barockmusik“. SchülerInnen präsentieren mit PP die üblichen Informationen: die zeitgeschichtliche Dauer, seine bekanntesten Vertreter und Kennzeichen der Barockmusik. Da zumeist eingängige Hörbeispiele fehlen, die das Gesagte anschaulich illustrieren, bleibt der Vortrag wenig plastisch und am Ende ein bloße Copy-and-Paste-Übung. Hier wird offensichtlich vom Lehrer versäumt, notwendige fachliche Kontexte für den Aufbau vernetzenden Wissens bereitzustellen, ihnen Strategien für eine verständige Informationsgewinnung unter Rückgriff auf verschiedene (auch analoge!) Quellen zu vermitteln und ihnen gleichzeitig die Anforderungen an ein instruktives Referat transparent zu machen. Stattdessen tappen die Schüler in die internettypische Falle, bloßes Faktenwissen zu referieren, das so, ohne eine weitergehende fachliche Kontextualisierung, totes Wissen ist und bleibt.

Und noch ein weiteres Beispiel⁸ mag der Illustrierung dienen: Unter Nutzung digitaler Medien sollen SchülerInnen eine filmische Montage sogenannter „School-Sound-Beats“ erstellen. Dazu sollen sie ihr Schulgebäude nach „Geräuschobjekten“ durchforsten und diese filmen. Von allen gefilmten Objekten sollen die Gruppen jeweils 8 auswählen und zu einem kleinen Film zusammenschneiden. In einem letzten Arbeitsschritt werden alle Gruppenergebnisse zu einem Endergebnis zusammengefügt. Im Anschluss äußert eine Schülerin: „Wenn man unsere Beat-Ergebnisse hintereinander sieht, hat man, wenn man bei der Gruppe 9 angekommen ist, schon wieder vergessen, was Gruppe 1 genau gemacht hat. Erst wenn man dann die miteinander verschachtelten Beat-Ergebnisse aller Gruppen sieht, erinnert man sich wieder daran und ist verblüfft, wie viele unterschiedliche Gegenstands-Geräusche wir in unserer Schule entdeckt haben.“⁹

Dieses Projekt bewegt sich an der Grenze zum Aktionismus, wenn einfach nur digitale Medien Verwendung finden, ohne dass klare Kriterien für die Klang-Produkte benannt werden. Zwar ermöglichen die digitalen Medien hier ein viel schnelleres Arbeiten. Es besteht aber der Verdacht, dass die genutzten Medien als solche wichtiger sind als das eigentliche Ergebnis.

6 Vgl. zum Beispiel Lemke/Leipner 2015 oder Lankau 2017

7 Lemke/Leipner 2015, S. 152

8 Haas o.J., S. 48-49

9 Haas o.J., S. 49

2. **Musikunterricht darf nicht auf soziale Interaktion innerhalb der Lerngruppe und eine Face-to-face-Kommunikation verzichten**

Für jegliche Auseinandersetzung mit Musik ist die Möglichkeit verschiedener Lesarten, Einschätzungen und damit unterschiedlicher Bedeutungs- und Bedeutsamkeitszuweisungen inhärent. Für den Musikunterricht bedeutet dies, dass es ultimative Wahrheiten nicht gibt, vielmehr die Auseinandersetzung mit Musik im Unterricht immer auch ein diskursives Moment beinhaltet: im Ringen um mögliche Interpretationen beim Musizieren, beim Finden und Vergleichen unterschiedlicher Lösungen ästhetischer Probleme etwa im Rahmen von Improvisations- und Kompositionsprozessen oder beim Austausch über Bedeutungsschichten einer gehörten Musik.

Das bedeutet, dass der Austausch von Sichtweisen und Standpunkten, das Führen eines ästhetischen Streits konstitutiv für Musikunterricht ist. Dies ist aber nur im sozialen Miteinander und direkten Austausch wirklich überzeugend möglich. Wenn Bildungswissenschaftler also zurecht darauf hinweisen, dass Lernen immer in Beziehungen stattfindet, so gilt das im besonderen Maße für den Musikunterricht. Es liegt auf der Hand, dass derartig konturierte Prozesse musikalischer Bildung angewiesen sind auf leibliche Anwesenheit, auf direkten zwischenmenschlichen Kontakt und Austausch. Dafür gibt es auf Seiten digitaler Medien kein Äquivalent.

3. **Die Arbeit mit digitalen Medien im Musikunterricht ist stets von den Unterrichtszielen zu denken. Ihr gegenüber oder zumindest zur Seite gestellt werden sollte ein Lernen mit allen Sinnen.**

Gerade für den Musikunterricht kann es bei der Frage nach der Rolle digitaler Medien im Verhältnis zu analogen Verfahren kein Entweder-oder, sondern nur ein Sowohl-als-auch geben. So gibt es unbestritten Bereiche des Musikunterrichts, die originär an den Einsatz digitaler Medien gebunden sind, etwa bei der Produktion und beim Schneiden von Musik, bei ihrer Aufnahme mithilfe von Smartphones, bei vielen Arten der Visualisierung von Musik, bei der Vertonung von Filmen etc.

Schwieriger sieht es aus bei Unterrichtsangelegen, die sich sowohl auf herkömmliche Art unterrichten lassen wie auch unter Zuhilfenahme Neuer Medien. Hier versprechen letztere oftmals eine spannendere, multimediale Form der Aufarbeitung vermeintlich sperriger Inhalte oder auch einen leichteren Weg für die Schüler zum Ziel und damit ein höheres Maß möglicher Teilhabe auch für Leistungsschwächere – etwa, wenn ein entsprechendes Computerprogramm die Harmonisierung einer Melodie nur aufgrund der Eingabe der Grundtöne der Akkorde vornimmt anstatt dass Schüler die Harmonisierung selbst aussetzen und klanglich überprüfen müssen.

Und dennoch ist gerade in diesen Fällen stets Augenmaß gefragt, gilt es doch, Vor- und Nachteile des Rückgriffs auf digitale Medien genau abzuwägen. Es sind fast schon Allgemeinplätze, die dies verdeutlichen: Nicht immer ist der einfachste Weg auch der beste. Nachhaltiges Lernen setzt immer auch Anstrengung voraus, auch Scheitern gehört un-

weigerlich zum Lernen dazu. Gleichzeitig ist Lernen, das verschiedene Eingangskanäle und Sinne anspricht, das mit Kopf, Herz und Hand geschieht, erfolgsversprechender, verständiger und nachhaltiger als ein Lernen, das in seiner Sinnlichkeit beschränkt ist und sich mit einem Knopfdruck erledigen lässt. Gerade im Bereich der Nutzung und Schulung unterschiedlicher Sinne hat der Musikunterricht im Vergleich zu anderen Fächern durch seinen Bezug zu Hören, Sehen, Kinästhetik und Tiefensensibilität ein einzigartiges Potential, das der Arbeit mit digitalen Medien stets entgegengesetzt oder zumindest ergänzend hinzugezogen werden sollte. Sollte Schule hier nicht auch eine Gegenwelt zur Alltagserfahrung der SchülerInnen bilden und dabei kompensatorische Funktionen übernehmen, beispielsweise indem dem multimedialen Feuerwerk digitaler Medien bewusst „Ruhe, Konzentration und Achtsamkeit“¹⁰ entgegengesetzt wird.

Die Frage der Kompensation (mangelnder) lebensweltlicher Erfahrungen durch die Schule verweist schließlich auf Bereiche des Musikunterrichts, die es gilt, entweder gegen eine nachhaltige Durchdringung mit digitalen Medien zu schützen oder sie diesen bewusst als Gegenpol entgegen zu setzen. So wird beispielsweise die Arbeit mit dem Computer, auch wenn dieser heute durchaus als Hilfsmittel Funktionen beim gemeinsamen Komponieren und Musizieren übernehmen kann, niemals die Erfahrungen ersetzen können, die das Musizieren mit einem Instrument für den Schüler bereithält: Erfahrungen, die beispielsweise gründen¹¹

- in der Selbstbezüglichkeit und Sinnlichkeit des Instrumentalspiels,
- in der mit ihm verbundenen Erfahrung der eigenen Körperlichkeit,
- in der Nutzung des Instruments, um einem individuellen Ausdrucksbedürfnis nachzukommen,
- im atmenden Mitvollzug des Spiels bei der Erzeugung und Gestaltung von Tönen,
- in der Möglichkeit, Musik sinnvoll darzustellen und zu gestalten,
- im Musizieren mit Anderen und dabei besonders
- im Spielen mit den anderen Mitspielern und Stimmen: auf sie eingehen, ihnen antworten, sich unter- oder überordnen, ihnen widersprechen etc.,
- in der Wertschätzung für einen professionellen Musiker, weil man eine Ahnung davon gewinnt, was es heißt ein Instrument auf hohem Niveau zu erlernen.

Es ist von Lehrkräften also Augenmaß bei der Entscheidung gefragt, wann und wie digitale Medien sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden können (oder ob man ihnen sogar bewusst etwas entgegensetzen soll). Also nicht von der digitalen (Lebens-)Welt her zu denken, sondern von den Unterrichtszielen und den SchülerInnen aus.

¹⁰ Lembke/Leipner 2015, S. 114

¹¹ Vgl. hierzu erläuternd wie ergänzend Richter 1989, S. 45

4. **Der Musikunterricht hat im Bereich der Medienerziehung eine besondere Aufgabe und muss daher stets eine reflexive Distanz zu digitalen Medien pflegen.**

Als ein Fach, das besonders auf die Nutzung von Medien angewiesen ist und deren Gegenstand zunehmend über Distributionswege digitaler Medien verbreitet wird, kommt Musik im Bereich der Medienerziehung unzweifelhaft eine besondere Aufgabe zu. Damit ist aber nicht gemeint, dass digitale Medien möglichst viel im Unterricht einzusetzen und von SchülerInnen zu nutzen sind. Das Gegenteil ist der Fall: „Digitalisierung muss als Thema der Bildung stärker gewichtet werden, eine Digitalisierung von Schule, Lernen und Bildung ist dafür nicht erforderlich“,¹² führt Matthias Burchardt aus.

5. **Der musikpädagogische Diskurs über Chancen und Grenzen der Nutzung digitaler Medien sollte ausgiebiger und kontroverser geführt werden.**

Angesichts der besonderen Rolle des Faches Musik im Umgang mit Neuen Medien und der großen Reichweite der durch die Politik angestoßenen Veränderungen für die Lernkultur in deutschen Schulen, erscheint die verhältnismäßig geringe Resonanz im musikpädagogischen Fachdiskurs der letzten Jahre recht überraschend. Bei einem Blick in aktuelle Veröffentlichungen gewinnt man nicht den Eindruck, dass es sich hierbei um ein zentrales Thema handelt. Dies war nicht immer so. Bei vergleichbaren Fragen zeigte sich die Fachgemeinschaft in der Geschichte der Musikpädagogik bereits schon erheblich streitbarer. So wurde beispielsweise anlässlich der Einführung von Keyboards im Musikunterricht in den 1980er Jahren viel mehr um Chancen und Grenzen gerungen, obwohl die damals diskutierten Fragen durchaus mit den heute im Raum stehenden vergleichbar waren. Dies sei im Rahmen einer kurzen Rückschau am Beispiel von Ausführungen Christoph Richters verdeutlicht.

Richter schrieb damals, dass die sinnvolle Verwendung von Keyboards „daran zu messen [sei], wie weit sie als Hilfsmittel und Handwerkszeug für die Musiklehre und für instrumentales Musizieren [...] Anreize und Antrieb bietet.“¹³ Richter forderte für den Einbezug der Keyboards in den Musikunterricht die Entwicklung „einer sorgfältig weitergedachten Didaktik“, die „nicht nur alle Umgangsweisen mit Musik in sich ergänzende Zusammenhänge bringt, sondern die auch möglichst viele Anwendungsmöglichkeiten der Musik in der jetzigen und späteren Lebenswelt der Schüler im Auge hat.“¹⁴ Er warnte ferner davor, dass „das Tasteninstrument nicht zum Selbstzweck und zum alleinigen Inhalt des Unterrichts werden darf“¹⁵.

Man könnte aus heutiger Sicht problemlos „Keyboard“ durch „digitale Medien“ ersetzen und weite Teile der Ausführungen Richters hätten nichts an Aktualität seit damals eingebüßt. Gerade angesichts der von politischer Seite vorgenommenen normativen Set-

¹² Burchardt 2016, S. 3

¹³ Richter 1984, S. 681

¹⁴ Richter 1984, S. 682

¹⁵ Richter 1984, S. 684

zungen in der Diskussion um digitale Medien und angesichts der kaum abzusehenden Reichweite und Auswirkungen der Digitalisierung der Schulen scheint es für den musikpädagogischen Diskurs eigentlich mehr denn je geboten, die eingangs skizzierte Kontroverse der Bildungswissenschaften unter fachspezifischer Perspektive aufzugreifen, sich ausgiebig mit Chancen und Grenzen digitaler Medien im Musikunterricht auseinander zu setzen, fachspezifische Besonderheiten heraus zu stellen, ggf. obligatorisch zu bewahrende „analoge Oasen“ zu benennen und zu verteidigen, über konzeptionelle Fundierungen des Medieneinsatzes nachzudenken, Fragen an die Unterrichtsforschung zu formulieren und im Rahmen von Forschungsvorhaben weiter zu verfolgen und damit letztendlich um das richtige Maß im Umgang mit der Digitalisierung der Schule auf allen Ebenen des Faches – von der Empirie bis zur Didaktik – zu ringen und das Fach Musik im Umgang mit digitalen Medien zukunftssicher aufzustellen. Dieser Text soll dazu ein erster Anstoß sein.

Literatur

Burchardt, Matthias: Stellungnahme. Bildung des Menschen am Thema „Digitalität“ statt Digitalisierung der Bildung, Köln 2016 [<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST16-3737.pdf>]

Burchardt, Matthias: Digitalisierung in der beruflichen Bildung, bbw 5/2017, S. 4-7 [http://www.aufwach-s-en.de/wp-content/uploads/2017/06/Burchardt_Digitalisierung-in-der-beruflichen-Bildung-1.pdf, letzter Abruf: 16.04.2019]

Haas, Barbara: School – Sound – Beats. So klingt Schule – Smartphones, Tablets und Apps im Unterricht, in: Praxis des Musikunterrichts 133, S. 48-49

Kultusministerkonferenz (Hg.): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf, letzter Abruf: 16.04.2019]

Lankau, Ralf: Kein Mensch lernt digital. Über den sinnvollen Einsatz neuer Medien im Unterricht, Weinheim/Basel 2017

Lembke, Gerald/Leipner, Ingo: Die Lüge der digitalen Bildung. Warum unsere Kinder das Lernen verlernen, München 2015

Richter, Christoph: Musizieren als Methode und Ziel des Musikunterrichts. Gedanken zu einem neuen Arbeitsbuch, in: Musik und Bildung 10/1984, S. 672-684

Richter, Christoph: Heilslehre oder nützliche Methode? Zum Klassenmusizieren mit elektronischen Tasteninstrumenten, in: Musik und Bildung 7-8/1990, S. 462-466

Der Text ist eine Kurzfassung einer bereits in „Diskussion Musikpädagogik Nr. 82, 2/2019“ (S. 22-27) erschienen Version.

Dr. Marc Mönig (Bonn) ist Musiklehrer, Chor- und Seminarleiter sowie Lehrbeauftragter an der Folkwang Universität Essen

Musikstreaming für Klassikfans – Hier entlang

von Susanne Hein (ZLB Berlin)

Musikstreaming setzt sich immer mehr durch. Inzwischen hat es die Download-Zahlen überholt und weltweit sowohl bei den Umsätzen in der Musikindustrie als auch beim Vergleich in der Häufigkeit der Nutzung die physischen Tonträger abgelöst. Zuwachsraten bei Streamingportalen gibt es neuerdings nicht nur durch zahlende Abonnenten im Allgemeinen, sondern vor allem durch Musikliebhaberinnen im Alter zwischen 35 und 64 Jahren. Auch wenn die CD-Käufe deutlich zurückgehen, halten sich deren Zahlen in Deutschland stabiler als im globalen Vergleich.

Welche Auswirkungen ergeben sich daraus? Wie immer gibt es so manche Vor- und Nachteile. Die größten **Vorteile des Streamings** sind zweifellos der Zugriff auf riesige Musikbibliotheken und die Tatsache, dass das Musikhören ortsunabhängig stattfinden kann. Zugunsten mobilen Hörens gibt sich allerdings ein sehr großer Teil der Nutzenden mit einer schlechteren Soundqualität zufrieden – vielen genügen die kompakten Kompressionsformate und das Hören mit dem Smartphone-Kopfhörer. Erfreulich ist, dass der Musikkonsum insgesamt steigt und auch die Umsätze mit Musik nach langen Jahren der Krise wieder wachsen. Dennoch schreibt der Marktführer Spotify bisher keine schwarzen Zahlen. Andere große Anbieter wie Apple und Amazon dagegen sind nicht vom Musikstreaming abhängig, sondern nutzen dieses zur Kundenbindung in ihren primären Geschäftsfeldern. Die Piraterie bleibt weiter Thema, sie hat sich nur verlagert: Der Kampf der Plattenlabels gegen das schwer nachzuweisende „Streamripping“ hat denjenigen gegen illegale Downloads abgelöst.

Die **Verteilung der Einnahmen** erfolgt nach völlig anderem Modell. Beim Kauf von Platten und CDs konnte man bestimmte Künstlerinnen oder Bands unterstützen, jetzt entscheidet ein von der Gesamtzahl der gestreamten Titel abhängiger Algorithmus über die Ausschüttung. Und was bei den Künstlern am Ende ankommt ist mehr als dürftig, obwohl an die Rechteinhaber (meist die Labels) viele Tantiemen fließen. Immerhin kann neuerdings eine Software (Nextbigsound) bei der Tourneeplanung helfen: Sie meldet, in welchen Regionen welche Interpreten besonders oft gehört werden und bietet Bands und Ensembles die Chance, danach die Routen zu optimieren. Vielleicht ist es nur eine Frage der Guld – wenn mehr Autos und Wohnzimmer hifi-technisch umgerüstet sind, wenn plötzlich Streaming-Einnahmen aus anderen Kontinenten generiert werden oder tatsächlich doch einmal ein Titel in einer gut positionierten Playlist erscheint, könnte sich das Blatt für die ausübenden Künstlerinnen wenden. Zum Glück haben auch ältere Aufnahmen ihren Reiz und werden gerne immer wieder gehört.

Musikstreaming für Klassikfans – Hier entlang



Ein weiterer Aspekt: Im Gegensatz zu Büchern ist es heute nicht mehr so gut möglich, Musik zu verschenken – es sei denn, als Gutschein für ein Abonnement.

Das Album verliert an Bedeutung, denn die meiste Aufmerksamkeit erfahren heutzutage stattdessen **kuratierte Playlists**. Bei Millionen verfügbarer Songs sind viele Nutzende schlichtweg überfordert. Die mit aufwändigen Analysen der Nutzerdaten automatisiert zusammengestellten Playlists treffen den Geschmack inzwischen so gut, dass DJs und Musikjournalistinnen schon Zukunftsängste bekommen, denn das Empfehlen und Zusammenstellen war bisher ihre Domäne.

Für **Klassikfans** sind die großen Portale der Streaming-Marktführer bisher eher uninteressant, obwohl sie durchaus ein großes Klassikrepertoire enthalten. Das hat vor allem mit den ungeeigneten Suchmöglichkeiten und den Metadaten zu tun. Bei sogenannter U-Musik ist oft die Nennung einer Sängerin oder Band plus Eingabe eines Songtitels ausreichend, um innerhalb von Millionen Songs schnell fündig zu werden. Im Bereich der Klassik kommen jedoch grundsätzlich weitere Personen dazu, denn neben den Komponisten werden Angaben zu den Interpretinnen benötigt. Je nach Stück können das viele werden – Dirigent, Orchester, Chor, Solisten. Darüber hinaus sind die Titel nicht eindeutig. Mozarts Sinfonie Nr. 41 heißt auf der einen Platte „Jupiter-Symphonie“, auf der nächsten „Sinfonie C-Dur KV 551“ oder noch anders „Symphony C Major K. 551“, und sie besteht aus vier Sätzen. Zur „Track-Ebene“ kommt also noch die „Werk-Ebene“ hinzu. Ohne die „Werk-Ebene“ melden die mitgelieferten Daten zum Beispiel nur „Beethoven“ und „Presto“, aber nicht die Information, dass hier gerade der dritte Satz aus Beethovens siebter Sinfonie läuft. Neben guten Metadaten zu den Werken und Interpreten vermissen Klassikhörerinnen bei den großen Portalen außerdem Suchmöglichkeiten von Werken nach Epoche, Instrument oder Gattung. Und sie wünschen sich weiterführende Informationen zu den Stücken sowie Künstlerbiografien oder Opernlibretti, weswegen klassische CDs in der Regel gute Booklets mitliefern. Auch die Soundqualität ist ein Thema: Für klassische Musik mit ihrer oft sehr viel größeren dynamischen Bandbreite lohnt sich die Investition in Lizenzen und Equipment für hochauflösende Formate.

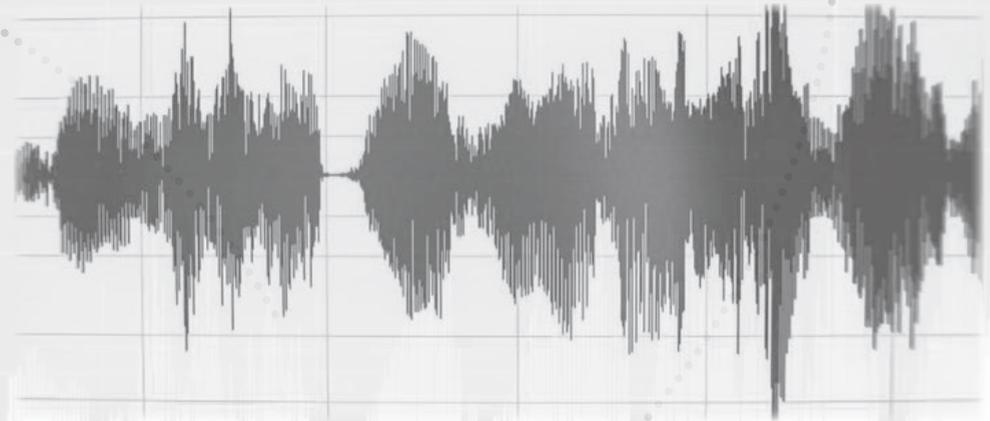
Audio-Streaminganbieter für Klassik

Seit einiger Zeit sind daher mehrere Portale auf dem Markt, die sich speziell auf die Bedürfnisse von Klassikfans konzentrieren. Hier folgen vier Kurzportraits der wichtigsten Audiostreaming-Anbieter für Klassik (chronologisch nach Gründung):

Die **Naxos Music Library** www.naxosmusiclibrary.com existiert seit 2004. Neben den hauseigenen Naxos-Labels enthält sie die Kataloge aller Klassik-Major-Labels und ca. 800 Indie-Labels mit derzeit 148.000 Alben und knapp 2,3 Millionen Einzeltracks. Die Metadaten sind auf Englisch erstellt – das muss man wissen. Dafür gibt es gute Register mit den normierten Schreibweisen von Komponisten, Interpreten, Labels oder Genres. Besonders sind z.B. die Suchmöglichkeiten nach Kompositionsjahr oder Länge der Werke. Alle Werke sind nach einem einheitlichen Schema mit sämtlichen verfügbaren Zählungen, Werkverzeichnisnummern und Tonarten erfasst. Von vielen CDs sind die Booklets als pdf-Datei enthalten. Ein Abo gibt es zu zwei verschiedenen Preisen/Soundqualitäten. Mitglieder des VÖBB (Verband der Öffentlichen Bibliotheken Berlins www.voebb.de) können die NML in der Premium-Qualität über ihren Bibliotheksausweis nutzen (ebenso wie weitere Musikstreamingangebote).

Das 2007 gegründete französische Unternehmen **Qobuz** bietet Zugriff auf 170.000 Alben und 40 Millionen Tracks, darunter sind jedoch auch Titel aus Jazz und Pop. Die Metadaten könnten besser sein, doch Qobuz liefert von ca. 80% der CDs das vollständige Booklet mit. Die Abonnement-Optionen heißen entsprechend der Soundqualität „Premium“, „Hi-Fi“ und „Studio“.

IDAGIO (<https://www.idagio.com/>) ist ein 2015 in Berlin gegründetes Startup, das u.a. damit wirbt, dass die Erlöse nach Länge der Stücke abgerechnet und anteilig an Interpreten verteilt werden. Zugang zu den 2 Millionen Tracks von über 1.000 Labels gibt es über verschiedene Abo-Modelle, seit November 2019 auch in einer abgespeckten Gratisversion. IDAGIO investiert in gute Recherchierbarkeit und bietet daneben Playlists nach Stimmungen oder vielen anderen Themen, die teilweise von bekannten Musikjournalistinnen oder Künstlern kuratiert werden.



Das niederländisch-amerikanische Startup **Primephonic** (<https://www.primephonic.com/>) wurde 2017 gegründet und legt ebenfalls Wert auf faire Verteilung der Erlöse nach tatsächlich gehörter Länge der Streams. Auch hier wird in gute Metadaten und in kuratierte Playlists investiert, daneben erfüllt die bessere der beiden lizenzierbaren Soundqualitäten sogar höchste Ansprüche. Derzeit stehen eine Million Tracks von ca. 250 großen und kleinen Klassiklabels zur Verfügung.

Weiterführende Links und Literaturangaben

<https://www.musikindustrie.de/markt-bestseller/musikindustrie-in-zahlen/musiknutzung>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/spotify-buch-forscher-nutzerdaten-1.4412193>

https://www.tagesspiegel.de/kultur/apps-im-vergleich-die-besten-streamingdienste-fuer-klassische-musik/25211586.html?fbclid=IwAR2_bxbo1vcEYygbLj_n7Z1u9gHcNAnKN68TjLvPyEAgjp2y_5qZ7z23

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/digitaler-klassikmarkt-waechst-wie-klassik-apps-das-musikhoeren-veraendern/25211588.html>

Lukas Krohn-Grimberghe: Vom Fan zum Konsumenten. Die Auswirkungen von Musik-Streaming auf die Hörschaft und den Musikmarkt. In: Das Konzert II /hrsg. von Martin Tröndle. Bielefeld 2018, S. 387-400.

Susanne Hein ist Leiterin der Musikbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.
Kontakt: susanne.hein@zlb.de

Landesschulmusiktag 13. Februar 2020



in der Landesmusikakademie im FEZ, Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

noch unterrichten die meisten von uns weitgehend im analogen Modus. Doch drängen in den letzten Jahren – besonders mit Ankündigung des Digitalpakts 2018 – immer mehr digitale Angebote, aber auch Anforderungen in die Schulen. Da ist es manchmal nicht leicht, Vernünftiges von Utopischem zu unterscheiden und das Ganze sinnvoll in einen vielgestaltigen Musikunterricht zu integrieren, zumal wir noch eines der letzten Fächer sind, in denen sinnlich-ästhetisches Lernen noch möglich ist. Das sollte man nicht zugunsten einer noch ungewissen digitalen Zukunft leichtfertig aufs Spiel setzen, zumal die notwendige digitale Infrastruktur - trotz jahrelanger Versprechen – noch wenig entwickelt ist.

Andererseits: wo liegen die Chancen digitaler Angebote für einen vielfältigen und anregenden Musikunterricht und wie kann man Impulse, die von den Schülern kommen, sinnvoll in den Unterricht integrieren? Diesen Fragen wollen wir in den Workshops praktisch erkundend und reflektierend nachgehen.

René Fleischmann	Musiklehrer an einer musikbetonten GS, Fortbildner in der regionalen Fortbildung
Richard Haus	Musiker, Produzent und Dozent in Schulprojekten
Robert Heilbronner	Musiklehrer am Gymnasium, Organist, Korrepetitor und Sänger
Klaus-Michael Heims	Musiklehrer, Schulberater und Verbundleiter in der Regionalen Fortbildung
Stephan Kochhann	Lehrbeauftragter Tontechnik, Musiklehrer an einer Gemeinschaftsschule
WAVE-Akademie	Akademie für Digitale Medien (Sounddesign, Recording, Gamedesign)
Helgert Weber	Musiklehrer am Gymnasium in Potsdam, Schulberater, Fortbildner
Albrecht Ziepert	Musiker, Komponist, Mentor von Musikworkshops am Campus Rütli

Tagesablauf

8.30	Einlass und Anmeldung
9.00	Plenum Präsentation von Kompositionsergebnissen eines Oberstufenkurses des Helmholtz-Gymnasiums Potsdam
	Impulsreferat Dr. Marc Mönig (Bonn) „Gedanken zum Lernen mit digitalen Medien im Musikunterricht“
10.15	Kaffeepause
10.30	WORKSHOP-BLOCK I
	Workshop 1 Richard Haus Das Tonstudio im Klassenzimmer – Musikaufnahmen mit Laptops (GS/Sek.I)
	Workshop 2 Helgert Weber Wege zur Neuen Musik mit digitalen Medien (10. Kl./Sek. II)
	Workshop 3 Albrecht Ziepert Hörspielproduktion im Musikunterricht (GS/Sek.I)
	Workshop 4 René Fleischmann/Robert Heilbronner Notensatzprogramme – praktische Anwendungen mit MuseScore (GS/Sek.I)
	Workshop 5 Stephan Kochhann Intranet im Klassenzimmer – am Beispiel von Filmmusik/Videoclips
	Workshop 6 WAVE Akademie Praktische Anwendungen zu Sounddesign, Recording und Filmmusik
	Infoveranstaltung Klaus-Michael Heims Der Digital-Pakt im Fach Musik – Möglichkeiten und Chancen (alle Schulen)
12.00	Mittagspause
13.00	WORKSHOP-BLOCK II (s. o.) (bis 14.30)

TEILNEHMERGEBÜHR: Die Fortbildung kostet für **Mitglieder des BMU 10€**, für **Nichtmitglieder 20€**. ReferendarInnen und QuereinsteigerInnen zahlen jeweils 10€ weniger (bitte Bescheinigung vorlegen), StudentInnen den halben Preis. **Die Veranstaltung kann nur bar vor Ort bezahlt werden. Auch dieses Jahr haben wir wieder ein besonderes Angebot für Sie:** Wenn Sie uns am Landesschulmusiktag einen ausgefüllten und unterschriebenen Antrag auf Mitgliedschaft ab 1.1.2020 im Bundesverband Musikunterricht (BMU) für den **Landesverband Berlin** mitbringen, **besuchen Sie den Tag kostenlos**. Formulare finden Sie auf der Homepage vom Bundesverband unter http://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/BMU_Aufnahmeantrag.pdf oder in unserem Fortbildungsheft auf Seite 34.
Anmeldung über: www.be.bmu-musik.de

Der Landesschulmusiktag 2020 findet in Kooperation mit der Landesmusikakademie Berlin, der Regionalen Fortbildung, der WAVE-AKADEMIE für Digitale Medien und dem Bundesverband Musikunterricht, Landesverband Berlin statt.

Kursübersicht

Nr.	Titel Termin	Referent/in Seite
K1	Tanz in der Schule (Klasse 4 - 13) - fortlaufender Kurs - 7 x dienstags Dienstag, 11.02.2020 18:30-20 Uhr Dienstag, 31.03.2020 18:30-20 Uhr	Silke Hartmann 35
K2	Landesschulmusiktag 2020 (alle Klassenstufen) Donnerstag, 13.02.2020 9-14:30 Uhr	diverse 38
K3	Unser Rhythmus ist im Eimer... (Klasse 1 bis 10) Samstag, 15.02.2020 10-17 Uhr	Bijan Boog 39
K4	Lust zum Tanzen in Müllrose (Klasse 1 bis 8) Samstag, 15.02.2020 10-17 Uhr	Bettina Wallroth 40
K5	Liedbegleitung am Klavier (alle Klassenstufen) Donnerstag, 20.02.2020 15-18 Uhr	Meinhard Ansohn 41
K6	Hörspielproduktion (Klasse 4 - 10) Samstag, 22.02.2020 10-17 Uhr	Albrecht Ziepert 42
K7	Soundpainting – eine Zeichensprache für den Musikunterricht (alle Klassenstufen) Samstag, 29.02.2020 10-17 Uhr	Rick Hegewald 43
K8	Schulfeste - ein musikalisches Highlight für alle Kinder!?! (Klasse 1 - 6) Samstag, 07.03.2020 10-17 Uhr	Frank Müller-Brys 44
K9	Hippiges und Peppiges in Cottbus (Klasse 1 - 6) Samstag, 14.03.2020 10 - 17 Uhr	Katja Fehlauer 45
K10	Samba, Salsa, Rumba, Merengue, Afro...mal gaaanz einfach! (alle Klassenstufen) Samstag, 14.03.2020 10-17 Uhr	Klaus Staffa 46
K11	Musik erfinden (alle Klassenstufen) Samstag, 14.03.2020 11-19 Uhr	Matthias Schwabe 47
K12	Salsa in der Schule - als Formation, Paartanz und Rueda (Klasse 5 - 13) Samstag, 21.03.2020 10-17 Uhr	Sascha Kleye 48
K13	An die Instrumente, fertig, los! (Klasse 4 - 10) Samstag, 21.03.2020 10-17 Uhr	Anja Hofbauer 49

Bitte um Rückmeldungen zum Fortbildungsangebot !

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

um euch auch weiterhin Fortbildungen anzubieten, die euch in eurem Musikschulalltag unterstützen, sind wir auf eure Rückmeldungen angewiesen. Von daher unsere herzliche Bitte: Gebt uns ein Feedback zu dem Kursangebot im Allgemeinen und zu euren Erfahrungen und Bedürfnissen bezogen auf die jeweiligen Kurse. Wir möchten vermeiden, dass Kurse abgesagt werden müssen, weil wir sie vielleicht an euren Bedürfnissen vorbeigeplant haben.

Schickt bitte eure Kommentare an den BMU Landesverband Berlin:

bmu.berlin@bmu-musik.de oder

arno.eberhard@bmu-musik.de

lisa.behrens@bmu-musik.de

Euer BMU-Fortbildungsteam

K14	Hippiges und Peppiges (Klasse 1 - 6) Freitag, 27.03.2020 17-20 Uhr Samstag, 28.03.2020 10-17 Uhr	Katja Fehlauer 50
K15	Singanleitung in Klasse und Chor (alle Klassenstufen) Samstag, 28.03.2020 10-17 Uhr	Meinhard Ansohn 51
K16	Musikunterricht in der Besenkammer (alle Klassenstufen) Mittwoch, 01.04.2020 10-17 Uhr	Regina Kurz 52
K17	Klapper-die-Cup! - Rhythmen mit Bechern spielen und selbst entwickeln (alle Klassenstufen) Freitag, 24.04.2020 17-20 Uhr Samstag, 25.04.2020 10-17 Uhr	Richard Haus 53
K18	Einführung in die physio-akustische Stimmbildung (alle Klassenstufen) Samstag, 25.04.2020 10 - 17 Uhr	Christian Bährens 54
K19	Lust zum Tanzen in Finsterwalde (Klasse 1 bis 8) Samstag, 25.04.2020 10-17 Uhr	Bettina Wallroth 55
K20	Die Schülerband erfolgreich coachen (alle Klassenstufen) Freitag, 15.05.2020 17-20 Uhr Samstag, 16.05.2020 10-17 Uhr	Simon Theisen 56
K21	Gemeinsames Singen für Sänger und „Nicht“-Sänger (Klasse 7-13) Freitag, 15.05.2020 17-20 Uhr Samstag, 16.05.2020 10-17 Uhr	Michael Betzner-Brandt 57

Aufnahmeantrag

Bundesverband Musikunterricht e.V.
Mitgliederverwaltung
Herrn Stefan Hülsermann
Pestalozzistr. 16
34119 Kassel



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT

Bitte per Post
oder Fax: 0561. 60 28 56 33

Ich beantrage die Aufnahme in den Bundesverband Musikunterricht e.V. (BMU) zum nächstmöglichen Zeitpunkt und bitte um Zusendung einer Aufnahmebestätigung.*

Nachname, Vorname, Titel _____

Straße, Hausnummer _____ PLZ, Ort _____

Bundesland _____ Geburtsdatum _____

Emailadresse _____

Telefon _____ Mobiltelefon _____

Schulart

- Grundschule
 Hauptschule
 Realschule
 Förderschule
 Gesamtschule
 Berufsbildende Schule
 Gymnasium
 Uni/Hochschule
 Sonstige

SEPA-Lastschriftmandat - Wiederkehrende Zahlungen

Ich zahle jährlich ____, 00 €.

* Mitgliedsbeitrag: 50,- € Normalbeitrag, 25,- € ermäßigter Beitrag für Referendarinnen und Referendare, Lehramtsanwärterinnen, Lehramtsanwärter und Studierende 27+; Studierende bis zum 27. Lebensjahr beitragsfrei.

Ausbildungsende voraussichtlich _____

Der angegebene Beitrag ist steuerlich abzugsfähig und ich erhalte vom Verein eine Spendenquittung. Hiermit ermächtige ich den Bundesverband Musikunterricht e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrags bei Fälligkeit zu Lasten meines angegebenen Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bundesverband Musikunterricht e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird jeweils am 20. März oder an dem darauf folgenden Werktag eines laufenden Jahres von Ihrem Konto abgebucht. Bei Eintritt in den Verein zu einem späteren Zeitpunkt wird der Beitrag am 20. oder dem darauf folgenden Werktag im auf den Eintritt folgenden Monat abgebucht. Im Folgejahr dann immer am 20. März oder dem darauf folgenden Werktag. Ihre Mandatsreferenz-Nr. entspricht der Mitgliedsnummer, die Ihnen nach Ihrer Anmeldung mitgeteilt wird.

Unsere Gläubiger-ID lautet: DE75 2220 0001 5132 74

IBAN DE __ | ____ | ____ | ____ | ____ Kontoinhaber _____

BIC _____
(nur bei Auslandskonten)

Ort, Datum, Unterschrift _____

Kursbetreuung

Zufriedenheit schaffen und selbst Geld sparen

Kolleg*innen, die an unseren Kursen teilnehmen, freuen sich über die gute Versorgung während der Kurse.

Die Kursbetreuer*innen stellen die Räumlichkeiten ihrer Schule zur Verfügung und halten für alle Kaffee und Tee bereit, oft sind auch Kekse vorhanden oder es gibt Obst.

Diese Versorgung kann der Vorstand nicht alleine bewältigen; daher bitten wir immer wieder Kolleg*innen um Unterstützung durch die Übernahme einer Kursbetreuung.

Als Honorierung deines Einsatzes zahlst du für den Kurs, den du betreust, keine Teilnehmergebühr. Selbstverständlich ersetzen wir auch alle Auslagen, die im Rahmen dieser Tätigkeit anfallen.

Ca. eine Woche vor Kursbeginn schicken wir dann die Kursunterlagen (Teilnahmebescheinigungen, Anwesenheitsliste, Wegweisschilder, Feedbackbogen) zu dir.

Und dann:

- ☉ Kauf bitte für die Veranstaltung ein Paket Kaffee und einen Liter Milch, ein paar Kekse und auch Obst der Saison.
- ☉ Kläre mit den Kursplanern, sofern nicht schon geschehen, ob eine Kaffeemaschine und ein Wasserkocher vor Ort sind.
- ☉ Sammle die Belege deiner Einkäufe – du bekommst selbstverständlich alle Auslagen erstattet.

- ☉ Sei bitte ca. 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung am Ort.
- ☉ Hänge die „Herzlich Willkommen“-Schilder auf, markiere damit den Weg zum Veranstaltungsraum (die Schilder bekommst du von uns zugeschickt).
- ☉ Kläre im Vorfeld mit dem Hausmeister/der Schulleitung, wie mit dem Schlüssel zu verfahren ist (vor allem nach Ende der Veranstaltung).
- ☉ Unterstütze – wenn gewünscht – den Referenten/die Referentin beim Aufbau oder bei der Vorbereitung.
- ☉ Bitte Sorge gleich am Anfang dafür, dass sich alle in die Teilnehmerliste eintragen und ihre E-Mail-Adressen ergänzen bzw. kontrollieren.
- ☉ Bitte kein Bargeld annehmen; falls jemand noch bezahlen möchte, um Überweisung bitten.
- ☉ Notiere auf dem Rückmeldebogen ein paar Eindrücke zum Kurs und – falls gehört – Anregungen und/oder Vorschläge zu unserem Programm.
- ☉ Schicke die Anwesenheitsliste, den Rückmeldebogen und die E-Mailliste sowie die Belege deiner Einkäufe möglichst umgehend wieder an die Geschäftsstelle zurück.

Anmeldeverfahren

Kontaktdaten

Anmeldung für Kurse bitte direkt über die Homepage.
In Ausnahmefällen auch per Telefon, Fax oder E-Mail.

Bundesverband Musikunterricht e.V.

Geschäftsstelle Berlin
Mariendorfer Damm 19d, 12109 Berlin
Tel.: 030/ 20 66 22 93
Fax: 030/ 70 60 58 15
E-Mail: bmu.berlin@bmu-musik.de



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT

<https://be.bmu-musik.de>

Zahlungen

Das Geld für gebuchte Kurse soll 3 Wochen vor Kursbeginn auf unserem Konto sein. Wer später zahlt, hat nur nach Maßgabe freier Plätze Anspruch auf einen Platz im Kurs.

Mahnungen/Absagen

Zahlungserinnerungen erfolgen kostenlos. Bei Abmeldungen bis 7 Tage vor Kursbeginn erstatten wir den Teilnehmerbeitrag abzüglich 5€ Stornogebühr. Bei Kursabmeldungen innerhalb der 7 – Tage – Frist werden 50% des Tagungsbeitrages fällig, ohne Abmeldung der gesamte Beitrag.

Eintritt in den BMU

Beim Eintritt in den BMU zahlt man sofort den für Mitglieder gültigen Teilnehmerbeitrag, auch wenn noch keine Aufnahmebestätigung durch die Bundesgeschäftsstelle vorliegt. Aufnahmeanträge für den BMU gibt es in der Geschäftsstelle Berlin und auf der Seite 36 in diesem Heft; eine Online-Anmeldung ist ebenfalls möglich: <https://be.bmu-musik.de>

Referendarinnen und Referendare

zahlen bei uns einen um 10,- € reduzierten Kursbeitrag.
(Nicht bei den Kursen, die für Mitglieder und Nichtmitglieder das Gleiche kosten).
Studentinnen und Studenten zahlen den halben Preis.

Eine Anmeldebestätigung

erfolgt bei telefonischer Anmeldung in der Regel nicht, wenn wir aber ausdrücklich darum gebeten werden, machen wir das natürlich auch.

Die Teilnahme an unseren Kursen erfolgt auf eigene Gefahr.

Online-Anmeldungen werden von uns umgehend bestätigt.

Homepage und Newsletter informieren aktuell über Kursbelegungszahlen.

Bankverbindung

BMU Berlin
Commerzbank
IBAN: DE 53 1004 0000 0183 1692 00
BIC: COBADEFFXXX

Tanz in der Schule (Klasse 4 - 13) – fortlaufender Kurs – 7 x dienstags

K

1

• **Referentin**

Silke Hartmann

• **Termine**

Dienstag, 11.02.2020 | 18:30-20 Uhr

Dienstag, 31.03.2020 | 18:30-20 Uhr

• **Ort**

Birger-Forell-Grundschule

- Aula 4, Stock -

Koblenzer Str. 24

10175 Berlin-Wilmersdorf

 Bundesplatz U9

 Bundesplatz S41, S42, S45, S46

• **Kursgebühr**

28,- € für BMU - Mitglieder

35,- € für Nichtmitglieder

• **TN-Begrenzung**

25 Personen

• **Anmerkung zum Kurs**

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung und tanztaugliche Schuhe

7x dienstags letzter Termin: 31.03.2020

• **Kursbeschreibung**

Schwerpunkte dieses Kurses:

1. Vorbereitung der Veranstaltung "Tanz in der Schule" bei den Musikischen Wochen 2020 in Berlin mit einer bunten Mischung aus neuen und alten internationalen Tänzen, Pop-Formationen, Line- und Square-Dance sowie Paartänzen mit Standardelementen.
2. Tänze nach Wünschen der Teilnehmer, z.B. für bestimmte Klassenstufen, Projekte und Aufführungen in der Schule. Die Frage "Mit welchem Tanz steige ich am besten ins Tanzen ein?" wird mit Beispielen beantwortet.
3. Unterschiedliche methodische Ansätze für die Vermittlung und Möglichkeiten des kreativen Umgangs mit gelernten Tänzen im Unterricht.

Musik und Tanzbeschreibungen sind im Laufe des Kurses erhältlich.

Silke Hartmann

ist Musiklehrerin am Gymnasium Zum Grauen Kloster und seit 1991 als Referentin für Tanz in der Lehrerfortbildung tätig.

Landesschulmusiktag 2020 (alle Klassenstufen)

• Referenten

diverse

• Termine

Donnerstag, 13.02.2020 | 9-14:30 Uhr

• Ort

Landesmusikakademie Berlin im FEZ
Straße zum FEZ 2
12459 Berlin-Köpenick

 Wuhlheide S3
 27, 63, 67

• Kursgebühr

10,- € für BMU - Mitglieder
20,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

200 Personen

• Kursbeschreibung

In diesem Jahr widmen wir uns dem Thema „Musikunterricht zwischen analog und digital“. Noch unterrichten die meisten von uns weitgehend im analogen Modus. Doch drängen in den letzten Jahren immer mehr digitale Angebote in die Schulen. Wo liegen die Chancen digitaler Angebote für einen vielfältigen und anregenden Musikunterricht und wie kann man Impulse, die von den Schüler*innen kommen, sinnvoll in den Unterricht integrieren? Diesen Fragen wollen wir in den Workshops praktisch erkundend und reflektierend nachgehen. In diesem Jahr freuen wir uns auf folgende Referent*innen:

René Fleischmann, Richard Haus, Robert Heilbronner, Klaus-Michael Heims, Stephan Kochhann, WAVE-Akademie, Helgert Weber, Albrecht Ziepert.

Weitere Informationen zum Tagesablauf und den Workshops unter www.be.bmu-musik.de

• Referent

Bijan Boog

• Termine

Samstag, 15.02.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Birger-Forell-Grundschule
- Musikraum HH 3. OG -
Koblenzer Str. 24
10175 Berlin-Wilmersdorf

 Bundesplatz U9
 Bundesplatz S41, S42, S45, S46

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

25 Personen

Unser Rhythmus ist im Eimer... (Klasse 1 - 10)

• Kursbeschreibung

... und den holen wir da raus! Eimer sind toll und haben unendlich viele Klänge...

Auch die Schulbank drücken wir nicht, denn für uns ist sie das Instrument.

Frontalunterricht mal ganz anders...

(wir arbeiten überwiegend im Kreis.

Leichte und mittelschwere Stücke für das Musizieren in Arbeitsräumen.

Bijan Boog bringt Stücke für Eimer, Stöcke, Becher, Tisch und Stuhl, Papier und Stift und weitere Materialien, die kostengünstig und platzsparend sind. Schulterklopfen und Händeschütteln sind Programm!

Bijan Boog

arbeitet seit vielen Jahren in der Pädagogischen Fortbildung (u.a. für die Landesmusikakademie Berlin, die Senatsverwaltung, den BMU und im Rahmen der Musikalischen Grundschulen – Bertelsmann Stiftung). 2014 hat er das wachsende Netzwerk für Rhythmuspädagogik und Gruppenmusizieren boogadoo gegründet und leitet Kurse am Groove e.V. für verschiedene Berliner Musikschulen und Schulen.

Lust zum Tanzen in Müllrose (Klasse 1 bis 8)

• Referentin

Bettina Wallroth

• Termine

Samstag, 15.02.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Schützenhaus
Jahnstr. 1
15299 Müllrose

RB36

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder

45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte bequeme Kleidung und Tanzschuhe mitbringen.

• Kursbeschreibung

Das neue abwechslungsreiche Tanzprogramm beinhaltet leichte bis mittelschwere Kreis- und Formationstänze, sowie Sitztänze, Bewegungslieder und Tanzimprovisation. Wir bewegen uns zu Folklore-, Klassik- Jazz – und aktueller Popmusik.

Einige Tänze können mit Requisiten getanzt werden. Die Tänze sind im Musik- oder Sportunterricht sowie in einer AG durchführbar und für Aufführungen geeignet. Tanzdidaktisch werden neben den methodischen Reihen (vom Leichten zum Schweren) auch vielfältige Möglichkeiten der Leistungs differenzierung vermittelt.

Bettina Wallroth

ist Lehrerin an der Stechlinsee-Grundschule in Friedenau (Berlin-Schöneberg). Sie leitet seit vielen Jahren mehrere Musik-AGs mit dem Schwerpunkt Tanz und Instrumentalspiel für die Klassenstufen 1-6 und ist als Referentin für Tanz bundesweit tätig sowie Mitautorin bei Schulbuchverlagen.

Liedbegleitung am Klavier (alle Klassenstufen)

• Referent

Meinhard Ansohn

• Termine

Donnerstag, 20.02.2020 | 15-18 Uhr

• Ort

Paul-Klee-Schule
Konradinstr. 17
12105 Berlin-Tempelhof

U Ullsteinstraße U6

🚊 170, 246, 184

• Kursgebühr

20,- € für BMU - Mitglieder

30,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

12 Personen

• Kursbeschreibung

Im Kurs werden im ersten Teil typische Liedbegleitungsmuster zu einfachen Liedern am Klavier gezeigt und wie mit wenigen Veränderungen in Harmonik, Rhythmik und Grifflage der Klang schöner werden kann. Im zweiten Teil können an Flügel, Klavier und Keyboards eigene gecoachte Versuche dazu unternommen werden. Die Lieder kommen aus dem anstehenden Frühlingliederrepertoire und dem Singnachmittag vom 11. Januar. Ebenfalls besteht die Möglichkeit eigene Liedvorschläge unter meinhard.ansohn@berlin.de vorab mitzuteilen.

Meinhard Ansohn

ist Musiklehrer an der Paul-Klee-Schule in Tempelhof, leitet mehrere Chöre und veröffentlicht seit Jahren eigene Lieder und Chorsätze. Ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Musik in der Grundschule“ (Schott). Liederbücher „Ein Haus für die Kinder“ (Lugert/2000), „Sing es“ (Schott/2010) und „Weihnachtslieder – Alle Jahre neu“ (Schott/2016).

K
6
Hörspielproduktion (Klasse 4 - 10)

 • **Referent**

Albrecht Ziepert

 • **Termine**

Samstag, 22.02.2020 | 10-17 Uhr

 • **Ort**

 Campus Rütli
Rütlistr. 41
12045 Berlin-Neukölln

 M29, M41, 171, 194

 • **Kursgebühr**

 35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

 • **TN-Begrenzung**

15 Personen

 • **Kursbeschreibung**

In diesem Workshop wird gezeigt, wie man Sprache mit Musikprogrammen auf dem Computer aufnehmen und bearbeiten, sowie mit Soundeffekten oder Musik vertonen kann. Dabei erhalten die Teilnehmer*innen viele praktische Tipps und Unterrichtsmaterialien, wie z.B. Sprechübungen, Hörspieltexte, Unterrichtsverläufe, Links zu GEMA-freier Musik und kostenlosen Musikprogrammen.

Ein Hörspiel bietet die Chance, an die Lebenswelt der Schüler*innen anzuknüpfen und diese mit musikalischen Unterrichtsinhalten zu verknüpfen. Mit der Thematik lassen sich viele Kompetenzen des Rahmenlehrplans abdecken. Darüber hinaus nimmt die Thematik Bezug auf fächerübergreifende Kompetenzen des Rahmenlehrplans.

Albrecht Ziepert

ist Lehrer am Campus Rütli und ein Berliner Musiker und Komponist für zeitgenössischen Tanz, Theater und Orchester. Er gibt Musikworkshops, ist Mentor beim Performing Arts Programms Berlin und unterrichtet mit Ableton Live und Push. <http://albrechtziepert.com>

 • **Referent**

Rick Hegewald

 • **Termine**

Samstag, 29.02.2020 | 10-17 Uhr

 • **Ort**

N.N.

 • **Kursgebühr**

 35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

 • **TN-Begrenzung**

20 Personen

 • **Kursbeschreibung**

Soundpainting ist nicht nur mit professionellen Musikern möglich, sondern bietet sich auch im musikpädagogischen Bereich an. Mit Hilfe vielfältiger Gesten wird die Gruppe (Ensemble, Klasse) vom Dirigenten (Soundpainter) live und ohne Worte angeleitet. Soundpainting ist also eine Form von Echtzeit-Komposition. In dem Workshop werden Gesten erprobt, und eingeführt, mit dem Ziel, dass jede(r) Teilnehmer*in auch als Soundpainter agieren kann. Beide Seiten (Dirigent vs. Gruppe) zu erleben ist für die Umsetzung im eigenen Unterricht wichtig. Der Soundpainter gibt dem Ensemble eine Struktur, Parameter und einen Ablauf

 Soundpainting – eine Zeichensprache für den
Musikunterricht (alle Klassenstufen)

 K
7

vor, innerhalb derer die Gruppe den Inhalt improvisieren kann. Dabei werden Kreativität und Spontaneität eines jeden Einzelnen gefördert. Die Schüler*innen können ihre musikalischen Fähigkeiten weiterentwickeln, ihre Ausdrucks- und ihre Kommunikationsfähigkeiten stärken. Durch das Auftreten vor und mit einer Gruppe stärkt sich das Selbstbewusstsein. Sich als Teil der ausführenden Gruppe zu erleben, den Gesten des Dirigenten zu folgen und sich an unterschiedlichen Instrumenten auszuprobieren sind ebenfalls zentrale Fähigkeiten, die wir im Musikunterricht aufbauen wollen. Das Experimentieren mit Klängen, Instrumenten und Bewegungen erweitert die Improvisationsfähigkeit der Schüler*innen und es gibt Mut, sich einfach mal auszuprobieren und dabei „Fehler“ machen zu dürfen.

Rick Hegewald

ist Musik- und Mathematiklehrer an einer Berliner Grundschule, Musiker und zertifizierter Soundpainter. Nach dem Studium der Musikwissenschaft und Informatik folgten Auslandsaufenthalte, langjährige musik- und zirkuspädagogische Arbeit in Leipzig, Berlin, Barcelona und le de la Reunion (Frankreich). Um die pädagogische Ausrichtung zu vertiefen, legte er das zweite Staatsexamen im Bereich Grundschullehreramt ab.

Schulfeste – ein musikalisches Highlight für alle Kinder!? (Klasse 1 - 6)

• Referent

Frank Müller-Brys

• Termine

Samstag, 07.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

N.N.

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder

45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

20 Personen

• Kursbeschreibung

Schulfeste sind in vielen Schulen die kulturellen Höhepunkte des gemeinsamen Schullebens. Aber können wirklich alle Schüler*innen am Programm des Sommerfestes teilnehmen?

Dieser Workshop bietet Lieder und Arrangements, welche auch mit einer musikalisch extrem heterogenen Klassen umgesetzt werden können. Außerdem besteht die Möglichkeit, eigene Arrangements zu entwickeln, um sie auf die jeweiligen Klassen „zuzuschneiden“.

Ein Kurs für einsteigende, erfahrende, interessierte und begeisterte Musiklehrer*innen - vom Grundton bis zur spannenden Mehrstimmigkeit.

Frank Müller-Brys

studierte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin im Fach Konzertgitarre. Sein musikalisches Schaffen umfasst heute Kompositionen in der Musikschoolliteratur, Hörspielmusiken, Gitarre solo, Streichquartette, großes Orchester, Konzerte für Klavier und Orchester und Oper, gefolgt von Konzerten im In- und Ausland.

Hippiges und Peppiges in Cottbus (Klasse 1 - 6)

• Referentin

Katja Fehlauer

• Termine

Samstag, 14.03.2020 | 10 - 17 Uhr

• Ort

Bauhausschule Cottbus
August-Bebel-Str. 43
03046 Cottbus

RE2 ab Berlin

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder

45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte rutschfeste Turnschuhe und Sportkleidung mitbringen.

• Kursbeschreibung

Dieser Workshop richtet sich an Teilnehmer*innen, die sowohl im Klassenunterricht als auch in einer Tanz – AG zu aktueller Musik Bewegungseinheiten erarbeiten möchten. Es werden die Hits for Kids angeboten, die in den vorherigen Kursen in Berlin die besonderen Knaller waren (besonders gut ankamen oder besonders beliebt waren).

Katja Fehlauer

war lange Zeit Lehrerin an einer Grundschule in Hannover und tanzt seit vielen Jahren mit Kindern und Jugendlichen. Weiterhin leitet sie Fortbildungen zum Thema “Tanz” in Niedersachsen und anderen Bundesländern.

Samba, Salsa, Rumba, Merengue, Afro...mal gaaanz einfach! (alle Klassenstufen)

• Referent

Klaus Staffa

• Termine

Samstag, 14.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

groove, Zentrum für Percussion
in der Musikfabrik.Berlin
Neuköllnische Allee 6-8
12057 Berlin-Neukölln

📍 Sonnenallee S42
Autozufahrt nur von Westen über
Lahnstraße!

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

20 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Treffpunkt: Im Café des Groove

• Kursbeschreibung

Wie kann ich in einer Schulstunde einen einfachen traditionellen Rhythmus beibringen?

So: Entspannt und mit Spaß, vereinfachte Rhythmen, Handsätze, Trommeltechniken, Merksprüche, den Refrain eines dazugehörigen Liedes, einen kurzen Break, Rhythmusspiele, spielerische Didaktik! Einfache Noten gibts auch dazu. Auf Wunsch können wir die Rhythmen beliebig vertiefen...

Im Café der Trommelschule werden wir in der Pause ein Picknick machen, wenn jeder eine Kleinigkeit zu Essen mitbringt! Getränke sind dort vorhanden.

Klaus Staffa

ist freischaffender Percussionist und Rhythmuslehrer, Leiter der Musikfabrik.Berlin und des Groove, Zentrum für Percussion Neukölln, Mitarbeit in zahlreichen Musik-, Tanz- und Theaterprojekten. Buchveröffentlichungen „Trommeln ist Klasse 1+2“, Spezialität: Didaktik www.KlausStaffa.de

Musik erfinden (alle Klassenstufen)

• Referent

Matthias Schwabe

• Termine

Samstag, 14.03.2020 | 11-19 Uhr

• Ort

exploratorium Berlin
Mehringdamm 55
(Sarotti Höfe Aufgang C)
10961 Berlin-Kreuzberg

📍 Mehringdamm U6, U7

• Kursgebühr

40,- € für BMU - Mitglieder
50,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

20 Personen

• Kursbeschreibung

„Musik erfinden“ gehört zu den Grundlagen des Musiklernens und steht auch seit Jahren in Rahmenlehrplänen. Die Umsetzung im Unterricht gestaltet sich aber bisweilen schwierig.

Dieser Workshop bietet einen Einstieg in das Musikerfinden mit elementaren Instrumenten. Wir werden praxisbewährte Gruppen-Spielregeln erproben, die Struk-

tur geben, Kreativität anregen, musikalisch reizvolle Ergebnisse bieten und zugleich Musikverstehen „von innen heraus“ ermöglichen, indem besondere musikalische Phänomene fokussiert werden.

In der gemeinsamen Reflexion erarbeiten wir, welche musikalischen und außermusikalischen Kompetenzen mit dieser Form des Musikerfindens angesprochen und gefördert werden und welche Rahmenbedingungen und methodischen Besonderheiten eine solche Arbeitsweise erfordert.

Die Kursinhalte sind auf alle Klassenstufen übertragbar und können sowohl von vollausgebildeten Lehrer*innen sowie von „Fachfremden“ oder Quereinsteigern eingesetzt werden.

Matthias Schwabe

ist Gründer und Leiter des exploratorium berlin. Daneben unterrichtet er in der Erzieherausbildung des Sozialpädagogischen Instituts sowie in der Musikpädagogik-Ausbildung der UdK.

Salsa in der Schule – als Formation, Paartanz und Rueda (Klasse 5 - 13)

• Referent

Sascha Kleye

• Termine

Samstag, 21.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Clay-Schule
Bildhauer Weg 9
12355 Berlin-Neukölln

 171

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte bequeme Kleidung und Tanz- oder Turnschuhe mitbringen

• Kursbeschreibung

Salsa wird aktuell immer häufiger mit Popmusik und HipHop vermischt. So findet diese Musikrichtung immer mehr Anklang bei unseren Schüler*innen.

Im Kurs wird auf vielfältige Weise vermittelt, wie der Tanz den Unterricht bereichern kann: Für Anfänger als Formationstanz, als Paartanz und als Salsa-Mixer der Rueda.

Sascha Kleye

hat 2002 im Rahmen des Musikstudiums bei Andreas Gruska den kleinen Tanzlehrerschein erworben. Zusätzlich nahm er an diversen Fortbildungen aus den Bereichen Standard & Latein, Streetdance und Salsa teil.

Seit 14 Jahren ist er in Berlin als Musiklehrer tätig. Sein Schwerpunkt liegt im Bereich Tanz. Hier arbeitet er seit einigen Jahren im Vorbereitungsteam von "Tanz in der Schule".

An die Instrumente, fertig, los! (Klasse 4 - 10)

• Referentin

Anja Hofbauer

• Termine

Samstag, 21.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Katholische Schule St. Franziskus
Hohenstaufenstr. 1
10781 Berlin-Schöneberg

 Nollendorfplatz U1, U2, U3, U4

 204

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

25 Personen

• Kursbeschreibung

Wer auf der Suche nach neuen Ideen zum Klassenmusizieren ist, wird sich freuen... In diesem Kurs werden verschiedenartige Beispiele vorgestellt, die sich im Unterricht bewährt haben und mit vielfältigen Themen des Musikunterrichts zu verbinden sind. Der Fundus beinhaltet Liedbegleitungen zu aktuellen Popsongs, Improvisation, Musiktheorie, Musikhören, Komposition und Parakomposition, z.B. zu Filmmusik. Dabei werden sowohl klassische Orff-Instrumente, als auch Smallpercussion, wie

z. B. Soundshapes und Effektinstrumente zum Einsatz kommen.

Zwischendurch wird auch genug Raum für zentrale Fragen des Klassenmusizieren sein: Wie organisiere ich Klassenmusizieren in 45 Minuten? Welche Regeln zum Umgang mit den Instrumenten sind für einen reibungslosen Ablauf notwendig und hilfreich? Welche Instrumente lohnt es sich anzuschaffen und wie gelingt das?

Der Kurs richtet sich an alle, die bereits Erfahrungen im Klassenmusizieren haben und auf der Suche nach neuen Impulsen sind. Aber es sind auch alle herzlich willkommen, die sich bisher noch nicht recht getraut haben und eher die Mühen gescheut mit Klassen von 24 – 32 Schüler*innen auf engem Raum gleichzeitig zu musizieren. Am Ende wird jeder etwas Neues finden, das für die eigene Lerngruppe passt und direkt ausprobiert werden kann.

Anja Hofbauer

ist Lehrerin und Chorleiterin an der Katholischen Schule St. Franziskus in Berlin-Schöneberg. Sie studierte Musik und Geschichte an der HU Berlin. Seit vielen Jahren ist sie Fachleiterin für Musik für alle katholischen Grundschulen in Berlin und Brandenburg. Außerdem leitet sie die beiden Chöre „Franziskus Voices“ (Schulchor) und „Arkona forte“ (Pop/Jazzchor aus Berlin-Mitte).

Hippiges und Peppiges (Klasse 1 - 6)

• Referentin

Katja Fehlauer

• Termine

Freitag, 27.03.2020 | 17-20 Uhr
Samstag, 28.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Otto-Nagel-Gymnasium
Schulstr. 11
12683 Berlin-Marzahn

 Biesdorf S5

• Kursgebühr

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte rutschfeste Turnschuhe und Sportkleidung mitbringen.

• Kursbeschreibung

Dieser Workshop richtet sich an Teilnehmer*innen, die sowohl im Klassenunterricht als auch in einer Tanz – AG zu aktueller Musik Bewegungseinheiten erarbeiten möchten.

Es werden neue Hits for Kids angeboten, Bewegungsbausteine, Tanzspiele und Choreographien erarbeitet. Wie immer werden Differenzierungsmöglichkeiten erörtert und methodische Tipps für den eigenen Unterricht gegeben, sowie Ideen für eine publikumswirksame Präsentation der gelernten Tänze.

Mit dabei sind kreative Tanzspiele und Bewegungsfolgen, die sofort im Klassenunterricht als auch in einer Tanz-AG eingesetzt werden können.

Katja Fehlauer

war lange Zeit Lehrerin an einer Grundschule in Hannover und tanzt seit vielen Jahren mit Kindern und Jugendlichen. Weiterhin leitet sie Fortbildungen zum Thema "Tanz" in Niedersachsen und anderen Bundesländern.

Singanleitung in Klasse und Chor (alle Klassenstufen)

• Referent

Meinhard Ansohn

• Termine

Samstag, 28.03.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Paul-Klee-Schule
Konradinstr. 17
12105 Berlin-Tempelhof

 Ullsteinstraße U6

 170, 246, 184

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

20 Personen

• Kursbeschreibung

Der Kurs bietet Trainingsmöglichkeiten für (noch) unerfahrene und erfahrene Kolleg*innen an. Es geht um Liedauswahl, Liedeinführung step by step, Vorsingen vor der Klasse bzw. dem Chor, Körperimpulse bei der Einsatzgebung, Dirigieren, Liedbegleitung, Ein- und Mehrstimmigkeit und Schaffung eines attraktiven Liedrepertoires.

Wunschlieder zur Erarbeitung können mitgebracht werden oder gerne auch im Vorfeld an meinhard.ansohn@berlin.de geschickt werden.

Meinhard Ansohn

ist Musiklehrer an der Paul-Klee-Schule in Tempelhof, leitet mehrere Chöre und veröffentlicht seit Jahren eigene Lieder und Chorsätze. Ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Musik in der Grundschule“ (Schott). Liederbücher „Ein Haus für die Kinder“ (Lugert/2000), „Sing es“ (Schott/2010) und „Weihnachtslieder – Alle Jahre neu“ (Schott/2016).

Musikunterricht in der Besenkammer (alle Klassenstufen)

• Referentin

Regina Kurz

• Termine

Mittwoch, 01.04.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Grundschule am Ball
Kleineweg 3
12121 Berlin

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Kursbeschreibung

Der Kurs ist gedacht für alle Grundschul-
unterrichtenden, die keinen Musikraum
mehr haben und deren Klassenräume vom
Schulhort beansprucht werden. Musikali-
sche Events auf begrenztem Raum werden
erdacht und erprobt. Kleine Instrumente
(Ukulele, Maultrommel usw.) spielen wir
im Klassensatz. Bluetoothwürfel als Musik-
anlage kommen zum Einsatz.

Der Tanz um die eigene Achse statt aus-
schweifende Choreografien pägt den ak-
tuellen Broom-chamber-Stil der neuen
YouTube-Generation.

Regina Kurz

aus Hinterzarten ist ausgebildete Nicht-
ausgebildetentrainerin und performen-
de Kleinkünstlerin. Sie studierte an der
Zwergenuni in Wuppertal und ist gefragte
Minimusicalautorin.

Klapper - die - Cup! – Rhythmen mit Bechern spielen und selbst entwickeln (alle Klassenstufen)

• Referent

Richard Haus

• Termine

Freitag, 24.04.2020 | 17-20 Uhr
Samstag, 25.04.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

N.N.

• Kursgebühr

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

20 Personen

• Kursbeschreibung

Seit einigen Jahren hat der „Cup Song“ (Be-
cher-Rap) weltweit fast jede Kita und Schu-
le erreicht, es sind zahllose Videos mit den
unterschiedlichsten Darbietungen und Er-
klärvideos dazu im Internet zu finden. Kein
Wunder, trägt doch das Musizieren mit ein-
fachen Papp- oder Plastikbechern ein gro-
ßes teambildendes Potential in sich und
holt auch „Rhythmusmuffel“ spielerisch
wortwörtlich an den Tisch!

Doch warum spielen alle immer nur diesen
einen, sich immer wiederholenden Becher-
rhythmus? Und geht das denn nur im Vier-

vierteltakt? Richard Haus hat als Musiker
im pädagogischen Bereich das System des
Becherrhythmus analysiert mit der Maß-
gabe, einen Weg zu finden, ganz frei jeden
erdenklichen Rhythmus mit einem Becher
arrangieren und spielen zu können.

Die Früchte dieser „klapperigen“ Forschung
möchte er in diesem Kurs mit den Teilneh-
mer*innen gemeinsam ernten und daraus
einen frischen Bechersalat anrichten.

Richard Haus

ist ein Berliner Musiker, der auch als Mu-
sikproduzent, Sprecher, Moderator, Dar-
steller, Radio-/Hörspielmacher und Ko-
miker aktiv und bekannt ist. Regelmäßig
kann man ihn seit Jahren als Musiker, Ge-
räuschemacher und Sprecher in der „radio-
eins Radio Show“ des rbb erleben (alles
live und mundgemacht).

Außerdem gibt er Musik-, Rap- und Theater-
workshops für Schulkinder und Jugendliche
sowie Fortbildungskurse für Erwachsene.

Einführung in die physio-akustische Stimmbildung (alle Klassenstufen)

• Referent

Christian Bährens

• Termine

Samstag, 25.04.2020 | 10 - 17 Uhr

• Ort

Beethoven-Gymnasium
Musikraum 1
Barbarastraße 9
12249 Berlin-Steglitz

🚊 M82, 184, 284

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Kursbeschreibung

Das Seminar richtet sich an alle, die singen oder singen lassen. Es gibt einen Einblick in die wichtigsten physiologischen und akustischen Bedingungen des Singens und räumt mit tradierten methodischen Irrtümern auf. Das Seminar bietet die Gelegenheit eigener neuer stimmlicher Erfahrungen im Umgang mit elementaren Übungen und der Gesangsliteratur. Vermittelt wird die besondere, vom Sprechen vollkommen abweichende Art der Vokalbildung nach CantoFun®. Die Stimmarbeit integriert Körperwahrnehmung, Atmung, Klangbildung, Sprachbehandlung, Registrierung und Hörschulung.

Teilnehmer*innen, die den Kurs bereits besucht haben, können diesen gerne als Vertiefung nutzen. Es sind ansonsten keine Vorkenntnisse zur Teilnahme nötig.“

Christian Bährens

ist Chorleiter, Gesangslehrer und Musikpädagoge. Der Erfolg seiner stimmbildnerischen Arbeit ist bei seinen Chören hörbar und führte zu Workshop-Einladungen durch verschiedene Berliner und auswärtige Chöre sowie Institutionen u.a. dem Chorverband Berlin.

Lust zum Tanzen in Finsterwalde (Klasse 1 bis 8)

• Kursbeschreibung

Das neue abwechslungsreiche Tanzprogramm beinhaltet leichte bis mittelschwere Kreis- und Formationstänze, sowie Sitztänze, Bewegungslieder und Tanzimprovisation. Wir bewegen uns zu Folklore-, Klassik-Jazz - und aktueller Popmusik.

Einige Tänze können mit Requisiten getanzt werden. Die Tänze sind im Musik- oder Sportunterricht sowie in einer AG durchführbar und für Aufführungen geeignet. Tanzdidaktisch werden neben den methodischen Reihen (vom Leichten zum Schweren) auch vielfältige Möglichkeiten der Leistungsdifferenzierung vermittelt.

Bettina Wallroth

ist Lehrerin an der Stechlinsee-Grundschule in Berlin-Schöneberg (Friedenau). Sie leitet seit vielen Jahren mehrere Musik-AGs mit dem Schwerpunkt Tanz und Instrumentalspiel für die Klassenstufen 1-6 und ist als Referentin für Tanz bundesweit tätig sowie Mitautorin bei Schulbuchverlagen.

• Referentin

Bettina Wallroth

• Termine

Samstag, 25.04.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Förderschule Finsterwalde
Sporthalle
Tuchmacherstr. 24
03238 Finsterwalde

RE 10, RB 43

• Kursgebühr

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

30 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte mitbringen: Tanzschuhe, bequeme Kleidung

Die Schülerband erfolgreich coachen (alle Klassenstufen)

• Referent

Simon Theisen

• Termine

Freitag, 15.05.2020 | 17-20 Uhr
Samstag, 16.05.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Martin - Buber - Oberschule
Im Spektefeld 33
13589 Berlin-Spandau

U und S Rathaus Spandau,  M37

• Kursgebühr

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

12 Personen

• Kursbeschreibung

Wir werden gemeinsam die spieltechnischen Grundlagen von E-Bass, E-Gitarre, Keyboard und Schlagzeug kennenlernen und praktisch ausprobieren. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich! Ziel ist es, jedem Kursteilnehmer eine größere Sicherheit im Umgang mit den Instrumenten einer Rhythmusgruppe in einer Rock- oder Jazzband zu geben.

Teilnehmer*innen können sich in dem Kurs für die Anleitung einer Schulband fortbilden und das eigene Musizieren weiterentwickeln. Im Vordergrund steht die praktische Erfahrung mit den jeweiligen unterschiedlichen Instrumenten und dem Zusammenspiel als Band. Auch organisatorische und technische Fragestellungen können diskutiert werden.

Wir erarbeiten geeignete „klassische“ und aktuelle Rock- und Popstücke.

Simon Theisen

leitet die HavArt Musikakademie www.havart.de (Schulpartner und Musikschule). Seine Arrangements werden veröffentlicht auf der Seite www.schulmusiknoten.de. Er leitete die Bigband der UdK-Berlin und zahlreiche weitere instrumentale und vokale Ensembles.

Gemeinsames Singen für Sänger und „Nicht“-Sänger (Klasse 7-13)

• Referent

Michael Betzner-Brandt

• Termine

Freitag, 15.05.2020 | 17-20 Uhr
Samstag, 16.05.2020 | 10-17 Uhr

• Ort

Ernst-Abbe-Gymnasium
Sonnenallee 79
12045 Berlin-Neukölln

 M29, M41, 171, 194

• Kursgebühr

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

40 Personen

• Kursbeschreibung

Im Schulchor begegnen wir in der Regel der Situation, dass manche Schüler*innen durch Erfahrung oder Begabung vielfältige Kompetenzen im Singen mitbringen, andere haben (noch) wenig Plan, was es heißt Töne zu treffen oder einen Rhythmus zu halten, insbesondere wenn gleichzeitig noch andere Stimmen gesungen werden.

In diesem Workshop werden Arrangements und Ideen vorgestellt und geübt, wie wir in solchen Gruppen gemeinsam musizieren

können, so dass sich jeder mit seinen Kompetenzen einbringen kann. Binnendifferenzierung heißt das Stichwort.

Dabei geht es z. B. um (Head-)Arrangements von Völkliedern und Popsongs, mit notierten und improvisierten Passagen, Raps und rhythmischen Patterns, auf deren Grundlage dann Solisten oder kleine Gruppen agieren können.

Außerdem lernen wir Warm-up und Action-Songs, Klangmeditationen und Stimmspiele für den Schulalltag kennen.

Michael Betzner-Brandt

lebt als Dirigent, Autor, Komponist, Lehrer und (Stummfilm-)Pianist in Berlin. Er widmet sich der Chormusik und dem gemeinsamen Singen in vielen Facetten. Mit dem 2015 gegründeten „Begegnungschor Berlin“ bringt er deutsche und arabische Musik in eigenen Arrangements und besonderen Konzertformaten zur Aufführung. Außerdem war er Leiter des mehrfach preisgekrönten Chors „Fabulous Fridays“, des Rock-PopChors 60+ „High Fossility“ und veranstaltet seit 2011 den „Ich-kann-nicht-singen-Chor“. Daneben arbeitet Michael Betzner-Brandt als Studienrat für Musik, Ethik und Philosophie am Ernst-Abbe-Gymnasium in Berlin-Neukölln. Zahlreiche Veröffentlichungen, Konzerte und Workshops zum Thema „Chor kreativ-Singen ohne Noten“.

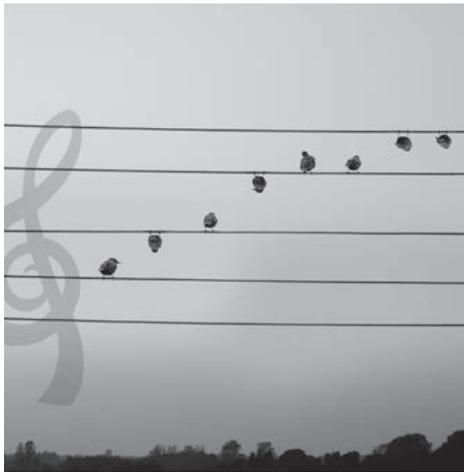
Die Musikpädagogischen Tage 2019 – Das gab es noch nie!

Wir dachten schon im letzten Jahr eine Rekordteilnehmerzahl erreicht zu haben. Aber in diesem Jahr sind unsere Erwartungen noch einmal übertroffen worden. Zu den 21. Musikpädagogischen Tagen, die am 23. und 24. Oktober 2019 unter dem Motto „Musik macht's möglich“ stattfanden, haben insgesamt 800 Teilnehmer*innen den Weg in die Landesmusikakademie im FEZ gefunden. Das hat es in der Geschichte der beliebten Fortbildungstage noch nie gegeben. 17 Referent*innen, 62 Workshops auf 3 Veranstaltungsböcke pro Tag verteilt, mit zwei ansprechende Openings als Einstimmung auf die Veranstaltungen. Die Rückmeldungen zur inhaltlichen Gestaltung und Organisation waren von allen Seiten

positiv. Dank unseres Eintritts-Special (wer am Veranstaltungstag eine BMU-Mitgliedschaft für 2020 beantragt hat, erhielt kostenfreien Eintritt ggf. den nächsten Tag zum Mitgliederpreis) konnten wir 26 neue Mitglieder begrüßen, was uns natürlich auch sehr glücklich macht, denn wir brauchen euch. Die Planung für das nächste Jahr hat bereits begonnen. Wir nehmen die Herausforderung der wachsenden Teilnehmerzahl an und werden unser Bestes geben, Angebot und Nachfrage weiterhin so zu gestalten, dass wieder jede(r) auf seine Kosten kommt. Im nächsten Schuljahr finden die Musikpädagogischen Tage am 28. und 29. Oktober 2020 wie gewohnt in der Landesmusikakademie im FEZ statt. Übrigens: Ohne unseren Partner, die Landesmusikakademie, wäre das für uns Ehrenamtler nicht zu stemmen. Das Team um Akademieleiter Joachim Litty stellte uns nicht nur die hervorragenden Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern sorgte auch für die notwendige Ausstattung an Technik und Instrumentarium. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bedanken!

Musik macht's möglich

21. Musikpädagogische Tage • 23./24. Oktober 2019
in der Landesmusikakademie im FEZ / Berlin



BMU
BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT
LV Berlin



Wir vom BMU LV Berlin freuen uns jedenfalls sehr, dass die Musikpädagogischen Tage auch im 21. Jahr ihres Bestehens so gut angenommen wurden. Und bitte nicht vergessen, eine Anmeldung im Voraus sichert euch den Tagungsreader – denn in diesem Jahr gingen leider erstmals einige unangemeldete Teilnehmer*innen leer aus. In diesem Sinne bis zum nächsten Mal,

Lisa Behrens-Heinrich für den BMU LV Berlin

Bundeswettbewerb „Treffen junge Musik-Szene“ der Berliner Festspiele 2020

Der 1984 ins Leben gerufene Bundeswettbewerb versteht sich als Forum talentierter Nachwuchsmusiker. Bewerben können sich Formationen aller Stilrichtungen vom Solisten bis zur Band. Gefragt sind dabei v.a. selbst geschriebene Songs, die bis zum 31. Juli jeden Jahres eingereicht werden müssen. Aus den Einsendungen – in diesem Jahr 104 – wählt dann eine unabhängige Jury 10 Formationen aus. Als Preis winkt eine Einladung zum Preisträgerkonzert ins Haus der Berliner Festspiele und – sicherlich noch wichtiger – die Möglichkeit der Teilnahme an einem knapp einwöchigen CAMPUS mit Workshops zu den Themen Songwriting, Improvisation, Gesang, Arrangement und eine Auftrittsanalyse.

Das Dozententeam besteht aus bekannten und coaching-erfahrenen Künstlern. Allabendlich finden Jamsessions statt, in denen neue Formationen und Stilistiken ausprobiert werden.

Für 2020 konnte mit dem RAW-Gelände in Treptow ein Hotspot der Berliner Club- und Kreativszene gewonnen werden. Alle Kosten für Anreise, Übernachtung und Verpflegung werden vom Veranstalter – den Berliner Festspielen, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung - übernommen. Für Musikpädagogen wird ein eintägiges FORUM mit praxisnahen Fortbildungen und der Möglichkeit zum kollegialen Austausch stattfinden.

Zu wünschen wäre dem Wettbewerb eine größere Publizität und damit auch eine größere Teilnehmerzahl. Denn was hier geboten wird, ist doch ziemlich einmalig: eine professionelle Auftrittsmöglichkeit mit Livestreaming und ein intensiver mehrtägiger Austausch unter Anleitung versierter Coaches an einem der angesagtesten locations der Stadt.

Nächste Ausschreibung: März 2020, Einsendeschluß: 31.7.2020 Treffen: November 2020.

Genauere Informationen finden sich hier: www.berlinerfestspiele.de/tjm sowie www.facebook.com/bundeswettbewerbe.

Carl Parma

Neues vom Landesmusikrat Berlin – Bericht von der Generalversammlung



Die Generalversammlung tagte am 25.11.19, dem Jahr des Saxophons, im Kammeraal der UdK, musikalisch eröffnet vom jungen Trio Ruccola, drei Geschwistern an ihren Rohrblattinstrumenten.

In ihrem Rechenschaftsbericht erläuterte die Präsidentin, Hella Dunger-Löper, noch einmal den Schwerpunkt ihrer Arbeit unter dem Motto „Musik für alle“, das sie in die Tradition von Leo Kerstenberg stellt. Eine interessante Neuerung ist der vier mal jährlich stattfindende Jour Fixe in Zusammenarbeit mit Alex TV mit bisher folgenden Themen: „Alte Musik“, „Musik und öffentlicher Rundfunk“, „Populärmusik“ und „Kultur und Räume“. Unterschiedliche Akteure beleuchten die Themen aus verschiedenen Perspektiven. An der Veranstaltung im September konnte ich teilnehmen und war überrascht von der Differenziertheit der Diskussion. Die Veranstaltungen werden im kommenden Jahr fortgeführt.

Carl Parma, BMU-Vertreter im Präsidium, brachte in seinem Bericht noch einmal die dramatische Situation der Musiklehrausbildung in Berlin zur Sprache: um dem akuten Musiklehrermangel – insbesondere in der Grundschule – zu begegnen, macht sich der LMR für ein Zweifach-Lehramt nach Hamburger Modell stark, d.h. Deutsch oder Mathe sowie Musik. Auch sollte die UdK noch mehr für das Lehramt werben. Der eingeschlagene Weg des Quereinstiegsmaster (Instrumentalstudium BA + 2 Jahre Schulmusikmaster) mit insgesamt 10 Studienplätzen kann hier kaum Abhilfe schaffen.

Nachdem Jahr des Saxophons wird im kommenden Jahr die Geige Instrument des Jahres sein.

Jedes Jahr wächst der LMR um neue Mitglieder. Hinzugewählt wurden: Kulturleben Berlin, der Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlin, Handi Clapped sowie das Konservatorium für Türkische Musik Berlin. Die Vernetzung der vielfältigen Gruppen im Bereich der Berliner Kultur schreitet somit voran. Da eine kostendeckende Arbeit aber immer schwieriger wird, beschloss die Generalversammlung ab 2020 einen erhöhten Jahresbeitrag von € 50 auf € 70 für alle ordentlichen Mitglieder.

Arno Eberhard (BMU-Vertreter in der Generalversammlung des LMR)

Musiklehrkräfte braucht das Land – Musikmentorenprogramme als Rekrutierungs- instrument für den Musiklehrernachwuchs

von Carl Parma

Wer kennt das nicht: man probt mit einem größeren Chor oder einer Bigband und merkt plötzlich, dass sich das Probenresultat jetzt nur noch durch eine Teilung der Gruppe verbessern ließe. Allein, es fehlt die geeignete Unterstützung für eine notwendige Satzprobe. Abhilfe für dieses Problem wollen die seit einigen Jahren in verschiedenen Bundesländern aufgelegten

„**Musikmentorenprogramme**“ schaffen. Dabei werden musikbegeisterte Jugendliche (ab 15 Jahren) in ihren musikpädagogischen Begabungen gefördert und erhalten an mehreren Wochenend-Workshops eine qualifizierte musikalische Grundbildung, die sie dann in die musikalische Jugendarbeit an Schulen, Musikvereinigungen und Kindertagesstätten eigenverantwortlich einbringen können. Was 1997 in Baden-Württemberg als Programm der Nachwuchsförderung der Laienmusikbewegung gestartet ist, konnte sich auch in anderen Bundesländern bald etablieren (s. Grafik). Bei allen Unterschieden in Ausgestaltung und Umfang der Förderung im Einzelnen verfolgen sie zumeist folgende Grundziele:

- Förderung der musikpädagogischen Talente zur Unterstützung der Laienmusik (Schule, Verein, Kita)
- Musikalische Grundbildung in den Bereichen Gesang, Ensemblespiel und Ensembleleitung und Musiktheorie
- Förderung überfachlicher Kompetenzen (wie Verantwortung tragen, Gruppen leiten, Projekte organisieren)
- Impulse für die Wahl eines musikpädagogischen Berufes (Zertifikat/Projekttag an einer Musikhochschule)

Die Programme erinnern in ihrem Facettenreichtum schon beinahe an hochschulische Angebote, auf die sie im besten Fall ja auch hinführen sollen; neben differenzierten Warmups geht es um Probendramaturgie, Probenökonomie, Dirigierhandwerk, Stimm- und Instrumentaltechnik, den Aufbau von Ensembles und von Konzertprogrammen. Tuttiphasen werden dabei durch intensive Kleingruppenarbeit ergänzt, so dass die Jugendlichen am Ende ein ganzes Konzertprogramm spielend und dirigierend verantworten können. Die Dozenten arbeiten meist in mul-





tiprofessionellen Teams: neben Schulmusikern, finden sich Instrumentalpädagogen, freie Musiker und Dirigenten, was den Jugendlichen nicht zuletzt gute Einblicke in die Vielfalt des Berufsfelds gewährt. Die Finanzierung (zumeist fünfstellig) wird überwiegend von den Kultusministerien, den Landesmusikakademien bzw. Landesmusikräten getragen. Die wachsende Nachfrage hat immer

mehr Bundesländer zum Auflegen solcher Programme ermuntert. Eine insgesamt rundherum überzeugende Möglichkeit, junge Menschen für die Musik, insbesondere aber auch musikpädagogische Studienrichtungen zu interessieren und so mit einer gezielten und frühzeitigen Rekrutierung dem Dauerproblem „Musiklehrkräftemangel“ proaktiv entgegenzusteuern.

BW	ab 15 Jahre 600 Kursplätze seit 1997 Zertifikat	Die verschiedenen Programme sind unterschiedliche aufgebaut	Finanzierung durch Kultusministerium Durchführung Musikakademien/ Musikbünde
BE	15-21 Jahre 80 Kursplätze seit 2018 Zertifikat	4 WOE (= Wochenenden, inkl. Abschlusskonzert) 4 Profilschienen : Ensembleleitung Chor klassisch, Orchester, Chor Jazz/Pop, Bigband ; Workshops: Instrumenten-/Stimmkunde, Stilkunde/ Aufführungspraxis, Programmdramaturgie	Bildungssenat/LMR Berlin kostenlose Teilnahme
HE	15-19 Jahre Zertifikat Delegierung	5 WOE-Akademiephasen , dazwischen 4 Praxisphasen Ensembleleitung, Gruppenmusizieren, Musiklehre und Hörschulung, Präsenz, Veranstaltungstechnik und -organisation.	Landesmusikakademie Kultus-/Wissenschaftsministerium € 100,- Eigenbeteiligung
NS	15-18 Jahre 90 Kursplätze seit 2007 1.000 Mentoren	4 WOE + Abschlussfest + Veranstaltung musikpädagog. Berufe 3 Profilschienen : Vokal, Instrumental Digitale Musikproduktion WS: Musiktheorie, Dirigieren, Arrangieren, Beschallung, Mikrofonierung, Event-/ Finanzierungsplanung, Öffentlichkeitsarbeit	Landesmusikakademie Landesmusikrat € 160,- Ausbildungsgebühr
SR	15-20 Jahre seit 2000 30 Kursplätze	6 WOE (inkl. Abschlusskonzert) Leitung und Betreuung von Chor-/Instrumentalgruppen , WS: Musikpraxis, Tanz, Theater, Musiktheorie, Projektmanagement	Landesmusikakademie + Kultusministerium +Lotto € 150,- Eigenbeteiligung
SH	Kl. 8-13 40 Kursplätze Empfehlung durch MuL seit 2017	4 WOE (inkl. Abschlusskonzert) + Projekttag Berufsorientierung 3 Schienen : Ensembleleitung vokal/instrumental/Tontechnik WS: Musiktheorie/Gehörbildung, Instrumenten-/Stimmkunde, ensemblepraktisches Klavier/Gitarre, WS Projektorganisation	Finanzierung durch Stiftung, Ministerium, Nordkolleg, MH Lübeck kostenlos, Fahrtkostenübernahme durch Schüler

Legende: BW= Baden-Württemberg, BE= Berlin, HE= Hessen, NS= Niedersachsen, SR= Saarland, SH= Schleswig-Holstein

Termine und Mitteilungen

Termine und Mitteilungen:

Am Donnerstag den 13. Februar 2020 ist wieder Landesschulmusiktag

5. Bundeskongress Musikunterricht 2020

Der 5. Bundeskongress Musikunterricht wird vom 23.-27. September 2020 in Mannheim stattfinden. Tagungszentrum wird das Congresscentrum Rosengarten sein. Außerdem wird die Musikhochschule einbezogen sein.

Impressum

VisdP: Vorstand des BMU Berlin

Redaktion: Carl Parma (Leitung), Elke Arnz, Lisa Behrens-Heinrich, Friedrich Neumann

Titel: Friedrich Neumann

Layout, Herstellung, Versand und Anzeigenverwaltung:

Thomas Didier, Meta Druck Berlin, didier@metadruck.de, Tel.: 61 70 21 47

Bildnachweise:

Titel, Friedrich Neumann, Seite 1 : Flügelwesen / photocase.de, + dlyastokiv, + Musik Notes background by fotolia + inkje / coolwatermann / photocase.de, Seiten 4+5 © Axel Kirch / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons) Bethoon Klaus Kammerichs: Beethon (1986) von Hans Weingartz, Seiten 4 bis 8 coolwatermann / photocase.de, Seiten 9-13 CARCERI by Giovanni Battista Piranesi, in the Museum Berggruen, Seiten 14-19 © Patty1971 / photocase.de, Seiten 20-23 © Jonathan Schöps / photocase.de, Seite 59 coolwatermann / photocase.de Seiten 61-62 © BMU Seite 64 © Beethoven Wikimedia Commons

Feiergedenktagsgedenkfeierevent 2.0: BTHVN 2020

Amadeus Gegenklang

Jetzt also BTHVN 2020. Jahrelang zeigten Kinder einem – didldiddiddidbadidadammm – und erklärten - „für Luise“ -, sie könnten was von Mozart auf dem Klavier und nun BTHVN 2020. Die Älteren unter uns sind noch immer etwas benommen vom „Europäischen Jahr der Musik“ 1985, wo unser Vorschlag nicht angenommen wurde, ein Jahr lang Stille im Radio, im Fernsehen, im gerade sich langsam entwickelnden digitalen Rauschen einkehren zu lassen.

Es wurde Bach gehändelt und Scarlatti gebergt.

Die Händler jubelten und der Verbraucher verbrauchte sich. Die in Frage stehende Musik kennen wir heute nicht besser als vorher und es steht zu befürchten, dass BTHVN am wenigsten von dem Gedenkjahr profitieren wird.

Jeder weiß doch, dass Ludwig eigentlich nur eine Fünfte und eine Neunte geschrieben hat, wobei letztere eigentlich von Schiller ist. Er soll eine Oper geschrieben haben, konnte sich aber nicht entscheiden, wie sie heißen soll. Das liegt wahrscheinlich dran, dass man seinen Geburtstag nicht kannte. Womöglich wurde er gar nicht geboren, sondern nur getauft. Dafür hat er tatsächlich zu wenig Kirchenmusik komponiert, eher keine. Zwi-lichtiger Charakter, der nichts hören konnte, auf der Straße mal mit einem Landstreicher verwechselt und verhaftet wurde, woraufhin er für die armen Stadtstreicher eine Kreuzersonate schrieb.

Herbert Rosendorfers Chinese schrieb 1983 Briefe in die Vergangenheit und erklärte: We to Feng muss man bewundern, Mo Sa muss man lieben. Dass das Mozartjahr 2006 noch mehr vergessen ist, als das feuerwerkende EjdM 1985 liegt vielleicht an unseren Schwierigkeiten zu lieben (und zu verstehen). Dann lieber bewundern und für einen der „größten Deutschen“ (Platz 12 im Ranking des ZDF 2003) ein großes Fass aufmachen: Über 40 Millionen Euro an Kulturförderung werden 2020 strahlenförmig vom Bonner Geburtshaus aus auf die Republik regnen. Wer wäre nicht gern das Sterntalerkind, das davon ein paar verlorene Groschen in seinem Schoße fängt.

Was jetzt alles demnächst in und außerhalb der Schulen zu hören sein wird und was (beliebter Satz der Politik) „davon in den Schulen ankommt“, steht 2019 noch in den Sternen. Meine Empfehlung: Sonata quasi una fantasia, op.27 Nr.2 in cis-moll, lichtmäßig eine Nummer kleiner als das Sternengedöns, zum Lieben schön genug, mindestens so schön wie Yirumas The River flows in You, auch ein Lieblingsstück der Elisen-Luisen-Kinder: die Mondscheinsonate.